

Freie Presse

Nr. 69

Łódź, Freitag, den 10. März 1939

17. Jahrgang

Wegzugspreis monatlich: In Łódź mit Zustellung Bl. 5.—, bei Abnahme in der Geschäftsstelle Bl. 4.—, im Inland mit Postzustellung Bl. 5.—, Ausland Bl. 7.—, Wochenabonnement durch Polen Bl. 1,25. Einzelpreis im Inland: Wochentags 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen, vorbehaltlich Sonderausgaben. — Wegzugsgelder sind nur gegen Verlagsquittung zu entrichten. — Erscheint täglich frühmorgens, nach Sonn- und Feiertagen nachmittags. — Bei Betriebsstörung, Arbeitsüberlegung oder Beschlagsnahme der Zeitung hat der Besteller keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Wegzugspreises. —

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 106-86
Schriftleitung Nr. 106-72

Anzeigenpreise: Die 7spaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die 4spaltige Kellamzeile (mm) 60 Groschen, Eingeklebtes für die Zeitzeile Pl. 1,20, für Werbeflächenbelegungen Kleinanzeigen bis 15 Wörter Bl. 1,50, jedes weitere Wort 10 Gr. Für Verteiler Vergünstigung. Ausland: 30%, Zuschlag. — Druckkonto: Towarzystwo Wydawniczo „Libertas“, Łódź, Nr. 602-675. — Bankkonto: Deutsche Genossenschaftsbank in Polen Akt.-Ges., Łódź. — Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. — Empfangskunden des Hauptschriftleiters von 10 bis 12 Uhr mittags.

Hasbach erklärt im Senat:

„Wie sind weder Eindringlinge noch fremde Agenten!“

Erfüllung der staatsbürgerlichen Pflichten und Treue zum Volkstum sehr wohl vereinbar

(Von unserem Korrespondenten)

Warschau, 9. März.

Einiges Aufsehen erregte es in der heutigen Senats-Sitzung, daß der frühere Ministerpräsident und Senatsmarschall Oberst Prytkor sich für eine Reform der Wahlordnung und Neuwahl des Parlaments noch vor der 1940 fälligen Präsidentenwahl aussprach. Diese Forderung ist zuerst von den Sozialisten erhoben worden, und gerüchelt wurde, daß die Sozialistenführer in aller nächster Zeit Gelegenheit erhalten werden, sie dem Staatsoberhaupt persönlich nochmal darzulegen.

Im weiteren Verlauf der Aussprache nahm auch der deutsche

Senator Hasbach

das Wort. Er erinnerte an den Tag, als vor 20 Jahren Marschall Piłsudski den Łódzger Senator Spidemann und ihn selbst ins Belvedere rief und sich damals Vortrag über die Lage der deutschen Minderheit halten ließ. Der Marschall selbst habe dazu die Initiative ergriffen.

Die Deutschen bekennen und bewähren sich als polnische Staatsbürger, müßten aber gerade auf Grund dieser Tatsache fordern, daß auch die Erklärung des höchsten Vertreters der Republik vom 5. November 1937 unbedingt eingehalten werde.

Senator Hasbach schloß mit der Feststellung, daß die Deutschen ihre polnischen Mitbürger nicht boykottieren und daß er deshalb auch die Abstimmung über den Staatshaushalt nicht boykottieren

wolle. Dies zeige, daß die Hoffnung auf eine Besserung der Lage der deutschen Volksgruppe nicht aufgegeben werde.

Die Polnische Telegraphenagentur gibt folgende Darstellung der Ansprache Hasbachs:

Sen. Hasbach beschwert sich darüber, daß die deutsche Minderheit durch die Agrarreform in den Namenslisten betroffen werde, daß das Schulwesen liquidiert werde usw.

Wir sind weder Eindringlinge noch fremde Agenten in diesem Lande, erklärte der Redner. Wenn wir uns zur nationalsozialistischen Ideologie bekennen, dann deshalb, weil sie uns mit unserem großen Volke verbindet, aber wir vermögen diese Richtung gleichzeitig mit der Loyalität gegenüber Polen in Einklang zu bringen. Die Frage der deutschen Minderheit ist eine innerpolitische Angelegenheit, sie kann nicht auf der Grundlage der Gegenseitigkeit gelöst werden.

Der Redner erhebt sodann die Forderung nach Rechtsgleichheit und betont, daß die Regierung sich ihre Unabhängigkeit von chauvinistischen Faktoren bewahren müsse, welche zur Benachteiligung der Minderheiten auffordern.

Die studentische Jugend solle an den Hochschulen Fachkenntnisse und Wissen schöpfen und nicht die Zeit mit Straßendemonstrationen vergeuden.

Wir werden stets unserem großen Volke die Treue halten — so schloß der Redner — aber wir lassen uns trotz Schikanen nicht abbringen von der Erfüllung unserer Pflicht gegenüber dem Staate.

Hochschulrektoren beim Marschall und beim Unterrichtsminister

Warschau, 9. März.

Marschall Smigły-Rydz empfing in Anwesenheit des Kultusministers die Rektoren Dr. Tadeusz Lehr-Splawinski von der Jagellonischen Universität, Dr. Włodzimierz Antoniewicz von der Jozef Piłsudski-Universität, Dr. Józef Zawadzki vom Warschauer Polytechnikum, Jan Miklaszewski von der Wirtschaftshochschule, Wojciech Jastrzembki von der Kunstakademie und Dr. Jerzy Modrakowski von der Zahnärztlichen Hochschule.

Unterrichtsminister Świątosławski empfing die Rektoren der Lemberger Hochschulen: Prorektor Prof. Piotr Stach, Rektor Prof. Edward Suchardny und Rektor Prof. Kazimierz Szczykowski, die ihm ausführlich über den Verlauf der bekannten Vorfälle an den Lemberger Hochschulen unterrichteten.

Neuer brasilianischer Gesandter in Polen

Warschau, 9. März.

Der bisherige brasilianische Gesandte in Warschau, Jeronimo Avellar de Figueira de Mello, wurde nach seinem Auswärtigen Amt abberufen. In seine Stelle wurde Joaquim Eulasio Nascimento da Silva ernannt. Bis zum Eintreffen des neuen Gesandten wird Gesandtschaftssekretär Joao Ruy Barbosa die Geschäfte wahrnehmen.

Neue Verhaftungen in der Sowjetunion

Kiew, 9. März.

Wie verlautet, wurde hier der Leiter der politischen Verwaltung der Kriegsmarine im Schwarzen Meer, Kommissar Morosow, verhaftet, der verdächtigt wird, mit der Opposition sympathisiert zu haben. Man bringt die Verhaftung Morosows mit der Beseitigung des bisherigen Leiters der politischen Verwaltung der Kriegsmarine, Kommissar Schaposhnikow, in Verbindung, der auf Befehl des Flottenkommissars Krynowski abgesetzt wurde. Als Nachfolger Morosows wurde Kommissar Bondarenko ernannt.

In Maska wurde der Kommissar für die Verbindungsgruppen, Motel Bermann, ein Bruder des im vorigen Jahr in Weißrußland amtsenthabenen Kommissars Boruch Bermann, verhaftet. Motel Bermann war, bevor er zum Kommissar der Verbindungsgruppen ernannt worden ist, Stellvertreter des Innenkommissars Tschow.

Das Budget des englischen Geheimdienstes

MTP. London, 9. März.

In einer der letzten Ausgaben des „White Paper“, des amtlichen Berichtsorgans, findet sich, ohne jede weitere Begründung, unauffällig auf drei Zeilen gedruckt folgende Angabe: „Schätzung der Ausgaben für das Budgetjahr endend am 31. März 1940 für den Geheimdienst Seiner Majestät: 500 000 Pfund.“ Noch handelt es sich nicht um Millionen, und die Angabe dürfte darum überlesen werden. Sie ist trotzdem außerordentlich aufschlußreich. Vor dem Krieg erreichte das Budget des englischen Geheimdienstes nicht einmal 100 000 Pfund; noch im Jahre 1934 erreichte es lediglich 180 000 Pfund. Dann setzte aber die allgemeine Unsicherheit und die politische Krise ein, und man kann das Fieber an den Budgetzahlen des Geheimdienstes fast ebenso ablesen, wie an einem Thermometer: 1936 schon 250 000 Pfund; 1937 sogar 350 000 Pfund und 1938 eine weitere Steigerung — 450 000 Pfund. Die Zahl für 1939 hat die halbe Million erreicht. Allerdings leidet der englische Geheimdienst Hervorragendes. Man kann ohne Übertreibung sagen, daß es keinen Code und keine Chiffre gibt, die das Intelligence Service nicht entziffern kann. Man dürfte auch nicht fehlgehen in der Annahme, daß es heute in den Rüstungen der Mächte kein Geheimnis für das Intelligence Service gibt. Seine Notwendigkeit und seine Funktion werden anerkannt; diese Selbstverständlichkeit geht so weit, daß noch niemals auch die geringste Debatte im Parlament über das Budget des Geheimdienstes stattgefunden hat, das regelmäßig ohne jede öffentliche Kritik in der veranschlagten Höhe bewilligt wird.

Aufhebung der Neutralität auch im amerikanischen Senat beantragt

DNB. Washington, 9. März.

Die Abänderung des Neutralitätsgesetzes wird noch vor Ablauf der nächsten 14 Tage vor dem Außenaußschuß des Senats verhandelt werden. Eine Vorlage, die von Senator Lewis eingebracht wurde, erklärt sich für die Aufhebung des Gesetzes.

Rege diplomatische Tätigkeit

Die Obersten Roc und Kowalewski in London — Baltische Außenminister nach Warschau

(Von unserem Korrespondenten)

Warschau, 9. März.

Die Aufmerksamkeit der Warschauer politischen und wirtschaftlichen Kreise ist auf die bevorstehende Reise Minister Beck nach London gerichtet, wo bereits in dieser Woche Wirtschaftsbefprechungen des früheren Notenbankpräsidenten Oberst Roc und des Leiters der Vorbereitungen für den Kanalbau Donau-Weißel, Oberst Kowalewski, geführt werden.

Noch vor dem Besuch des Außenministers in der britischen Hauptstadt werden aber in Warschau selbst noch die Leiter der Außenpolitik mehrerer kleiner Ostseeländer erwartet.

Der wichtigste dieser Gäste ist der litauische Außenminister Urbšys, der Mitte nächster Woche auf der Rückreise von der Papstkrönung eine kurze Fahrtunterbrechung in Warschau vornehmen und hier eine Begegnung mit seinem polnischen Kollegen haben wird. Mit einer ähnlichen Reiseunterbrechung in Romno markierte Minister Beck bereits im Vorjahr die Normalisierung der polnisch-litauischen Beziehungen, die nun durch den ersten Besuch eines litauischen Regierungsmitgliedes in Polen seit dem Wiedererstehen der beiden Staaten nochmals unterstrichen wird.

Geringere Bedeutung kommt einer kurzen, nicht-offiziellen Visite des estnischen Außenministers Selters

zu. Höflicherweise wird auch der neue finnische Außenminister Erkkö die Reihe dieser Warschauer ausländischen Gäste noch ergänzen.

Der polnische Konsul für das Memelgebiet, Dr. Weyers, hat gestern seine Amtsgeschäfte übernommen.

Polnische Vermutungen über den Danziger Zwischenfall

(Von unserem Korrespondenten)

Warschau, 9. März.

Nachdem der Danziger Senat in den Verhandlungen mit dem polnischen Generalkommissar festgestellt hat, daß die Aufschrift in einem Langfuhrer Studentenlokal durch welche sich die dortigen polnischen Hochschüler beleidigt fühlten, nicht von deutscher Seite angebracht worden war, ist in polnischen politischen Kreisen die Ueberzeugung entstanden, daß es sich hierbei um einen Versuch der Störung der deutsch-polnischen Beziehungen handelte, der von dritter Seite ausging.

Das Warsauer „Słowo“, welches heute als erstes Blatt diese Vermutung öffentlich ausspricht, verlangt allerdings noch eine offizielle Bestätigung.

Zur polnischen Kolonialforderung

Wie angekündigt, spricht heute Major Lepecki, Direktor im Präsidium des Ministerrates, im Rundfunk über Kolonialprobleme, und zwar um 20.20 Uhr (nicht um 19.45 Uhr, wie von der Polnischen Telegraphenagentur fälschlich angegeben).

Miaja hat zu früh triumphiert

Negrin-Kommunisten im Vorrücken — Einziger Flugplatz von ihnen besetzt

Bilbao, 9. März.

Nach den letzten Nachrichten aus Madrid sind die Anhänger der Kommune in den Morgenstunden wieder weit ins Stadlinnere vorgezogen und haben alle Ausfallstraßen besetzt. Zurzeit werde bereits in der Umgebung des Regierungsviertels und des Hippodroms gekämpft. Miaja hat deshalb rote Abteilungen von der Front gegen Franco weggezogen. Die zu ihm haltenden Flugzeugstaffeln bombardieren die von den Kommunisten besetzten Stadtteile.

Im einzelnen wird gemeldet, daß mehrere rote Abteilungen, die bisher auf der Seite Mijas standen, zu den Kommunisten übergegangen sind. Es soll sich sogar um die gesamte Madrider Garnison handeln. Die radikalen Kommunisten besetzen die Ausfallstraßen nach Valencia, Guadalupe und Burgos, so daß Madrid von der Kommune völlig eingeschlossen ist. Dann versuchten sie im Stadlinnere die öffentlichen Gebäude, die Ministerien und das Rundfunkgebäude zu besetzen. Es entwickelten sich heftige Straßenkämpfe. Die Verwirrung war so groß, daß häufig die Anhänger Mijas mit Kommunisten verwechselt wurden und die Roten untereinander ein Blutbad anrichteten. Die Verluste werden auf beiden Seiten auf mehrere tausend Mann geschätzt.

Nach den letzten Meldungen scheinen die Straßenkämpfe in Madrid ständig größeren Ausmaß anzunehmen. Ueber den wirklichen Umfang können jedoch nur Vermutungen angestellt werden, da sämtliche Verbindungen der Stadt mit der Außenwelt abgeschnitten sind. Es heißt, daß das gesamte erste rote Armeekorps sich ge-

gen Miaja erhoben habe und den Ort Barajas besetzte, den einzigen noch verbliebenen Flughafen Madrids. Die von Miaja herbeigerufenen Frontabteilungen rücken unterdessen in Eilmärschen heran. In der Umgebung von Barajas sollen sie bereits mit Kommunisten zusammengetroffen sein und heftige Kämpfe sich hier entwickelt haben. Andere Fronttruppen rücken aus Canillejas östlich von Madrid an der Straße nach Guadalupe vor.

Partisanenkämpfe auch in der Provinz

DNB. Bilbao, 9. März.

Die blutigen Auseinandersetzungen der roten Nachhaber beschränken sich nicht auf Madrid. In verschiedenen Provinzen ist es zu Kämpfen zwischen Partisanen des Freimaurerkönigreichs Miaja und den Kommunisten gekommen. Während die Streitkräfte Mijas in Valencia Herr der Lage sind, erlangten die Kommunisten in den andalusischen Provinzen Jaen und Almeria die Oberhand. Sie mekelten Beauftragte des Verteidigungsausschusses nieder und setzten überall örtliche Sowjets nach dem Muster der Sowjetunion ein.

Dorstof Francos auf Madrid?

Paris, 9. März.

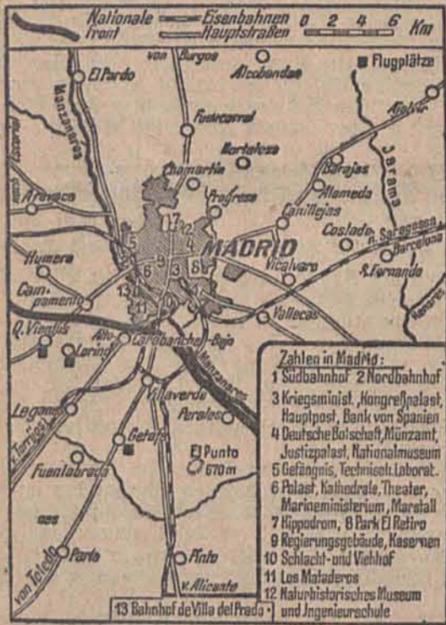
Wie hier aus zuverlässiger Quelle in Burgos bekannt wird, soll General Franco angesichts der selbstzerfleischenden Kämpfe der bolschewistischen Nachhaber in Madrid beschloffen haben, die nationale Offensive auf die Hauptstadt zu beschleunigen.

Die Lage in Madrid noch immer ungeklärt

Weiterhin heftige Straßenkämpfe mit den Kommunisten

DNB. Bilbao, 9. März.

Obwohl Oberst Casado in einer Rundfunkansprache die Madrider Bevölkerung aufforderte, die Ruhe zu bewahren, da der „Verteidigungsrat“ Herr der Lage sei,



Zu den Kämpfen in Madrid

Eine Uebersichtskarte der Stadt und ihrer Umgebung.

sind die Machtverhältnisse in Madrid noch immer ungeklärt.

Am späten Nachmittag begannen die Truppen Mijas einen rücksichtslosen Angriff auf die von den Kom-

munisten besetzten Stellungen durchzuführen. Bei den sich entwickelnden heftigen Straßenkämpfen wurde ausgiebig von Handgranaten, Maschinengewehren und Artillerie Gebrauch gemacht. Die Geschütze nahmen rücksichtslos alle von den Kommunisten besetzten öffentlichen Gebäude unter Feuer.

Die von der Front nach Madrid beförderten Truppen des Generals Miaja stießen an den Zugängen Madrids auf energischen Widerstand des kommunistischen 1. Armeekorps, das jede Verstärkung des Verteidigungsrates zu verhindern sucht. Die Kämpfe an den Stadtgrenzen dauern noch immer an.

Ezhönig Alfons will „Soldat“ und „Arbeiter“ unter Francos Befehl sein

PAT. Rom, 9. März.

Der spanische Ezhönig Alfons XIII. betonte in einer Presseunterredung erneut die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses aller Spanier um General Franco, der sie zum Siege geführt habe.

Der Ezhönig erklärte sodann, er wünsche als Soldat Gen. Francos betrachtet zu werden, der bereit sei, sich seinen Befehlen für die Erneuerung des Landes zur Verfügung zu stellen. Wenn das Wort „Soldat“ nicht mehr der Lage in Spanien entsprechen werde, wünsche er Arbeiter am Wiederaufbau des Vaterlandes unter dem Befehl des Führers zu sein. Die Zukunft Spaniens und der Spanier ruhe völlig in seiner (Francos) Hand.

Keiner will sie haben!

PAT. Paris, 9. März.

Die Bemühungen des französischen Außenministeriums, die Frage der rotspanischen Flüchtlinge mit Hilfe anderer Staaten zu lösen, sind bisher ergebnislos geblieben. Die Regierungen von Brasilien, Argentinien, Uruguay, Peru, Venezuela, Kuba, Mexiko, Kolumbien und Kanada sind gebeten worden, ihre Gebiete für die Aufnahme der Flüchtlinge zu öffnen. Hieron haben Brasilien, Argentinien, Kanada und Kuba unter Hinweis auf die bei ihnen herrschende Arbeitslosigkeit ablehnend geantwortet.

Britischer Einspruch gegen Sperrung der rotspanischen Küste

Nationale U-Boote werden jedes ausländische Schiff versenken

DNB. Burgos, 9. März.

Die nationalspanische Marineleitung gibt eine amtliche Bekanntmachung heraus, wonach die gesamte rotspanische Küste, also der Mittelmeerküstenstreifen zwischen Sagunt und Alora bei Almeria, für jede Schifffahrt und Schiffe gleich welcher Nation und welcher Art der Ladung gesperrt wird. Kein ausländisches Schiff darf sich ohne entsprechende Befugnis nationaler Behörden dem genannten Küstenstreifen auf weniger als 3 Meilen nähern. Die internationale Schifffahrt wird darauf aufmerksam gemacht, daß im Gebiet von Carthagena und Cap Palos nationale U-Boote kreuzen, welche Anweisung haben, jedes ausländische Schiff zu versenken, welches die Drei-Meilen-Zone verläßt. Alle ausländischen Schiffe, welche rote Häfen anzulaufen beabsichtigen, müssen vorher dazu die Erlaubnis der nationalspanischen Behörden einholen. Hierzu ist erforderlich, daß sie zunächst einen nationalspanischen Hafen anlaufen, wofür hauptsächlich die Häfen von Barcelona, Palma auf Mallorca und Malaga vorgesehen sind.

London, 9. März.

Zu der von Nationalspanien verhängten Sperre über die rotspanische Mittelmeerküste wird von unterrichteter

Seite mitgeteilt, daß bisher eine offizielle Mitteilung der Franco-Regierung im Foreign Office nicht eingetroffen ist. Die Angelegenheit sei aber gegenwärtig Gegenstand der Prüfung der zuständigen Stellen. Eine offizielle Stellungnahme sei vor dem Abschluß dieser Prüfung nicht möglich, es werde aber erwartet, daß die Regierung in Kürze eine Erklärung bekanntgibt. Der grundsätzlichen Seite nach wird darauf hingewiesen, daß die Londoner Regierung zwar die Franco-Regierung formell anerkennt, ihr jedoch die kriegsführenden Rechte bisher nicht eingeräumt habe. Hierzu gehöre auch die Blockade.

Was wird England tun?

London, 9. März.

Im Verlaufe einer Oberhausausprache über außenpolitische Fragen, die sich hauptsächlich mit Spanien befaßten, nahm Außenminister Lord Halifax zu der angekündigten Blockade Rotspaniens durch die Regierung Franco Stellung. Er erklärte, die britische Regierung nehme an, daß das Verbot innerhalb der von der spanischen Regierung bezeichneten Zone Schifffahrt zu

treiben, keinerlei Aktionen außerhalb der spanischen Territorialgewässer vorsehe. Er wünsche jedoch sicherzustellen, daß wenn außerhalb der Territorialgewässer zu Aktionen geschritten werden sollte, daß dann die britische Regierung derartigen Aktionen sich in gleicher Weise widersetzen würde, wie in der Vergangenheit. Er wünsche gleichzeitig klarzustellen, daß die britische Regierung die Versenkung eines britischen Schiffes auch dann als eine sehr ernste Angelegenheit ansehen würde, wenn sie innerhalb der Territorialgewässer erfolgen sollte und keinerlei Maßnahmen zur Sicherung des Lebens der Mannschaft ergriffen würden.

Die britische Regierung habe ihren Kriegsschiffen bereits Anweisung gegeben, allen britischen Schiffen, die Gegenstand eines solchen Angriffes werden sollten, den erforderlichen Schutz angebeihen zu lassen und zu Verfolgungsmahnahmen auch innerhalb der Territorialgewässer gegen jedes U-Boot zu streiten, das eine derartige nicht zu verteidigende Handlung begehe.

Ein Seetreffen

London, 9. März.

Der Kapitän des britischen Kriegsschiffs „African Explorer“, das als letztes ausländisches Schiff am Dienstag Cartagena verlassen hatte, berichtet in einem nach London geänderten Rapport über schwere Kämpfe in der Bucht von Cartagena. Als am Sonntag die Nachricht vom Ausbruch eines nationalen Aufstandes in Cartagena bekannt geworden sei, habe man gegen Abend ein Schiff bemerkt, das sich mit 1500 nationalspanischen Soldaten an Bord vorsichtig dem Hafen näherte. Diese Soldaten sollten ausgebootet werden, um den in der Stadt kämpfenden Nationalisten zu Hilfe zu kommen. Möglicherweise habe jedoch die Küstenbatterie, die von den Roten wieder zurückerobert worden war, das Feuer auf das Schiff eröffnet und es zum Sinken gebracht. Von den 1500 Soldaten habe sich keiner retten können.

Auch über die Flucht der roten Kriegsflotte aus Cartagena nach Bizerte liegen Einzelheiten vor. Als jene Schiffe kaum den schützenden Hafen verlassen hätten, seien sie von 80 Flugzeugen der Nationalen angegriffen worden. Der Angriff der Flieger auf die Schiffe habe über eine Stunde gedauert. Die Kriegsschiffe hätten versucht, möglichst das offene Meer zu erreichen. Nach den Angaben des Kapitäns des „African Explorer“ sind

vier Torpedobootzerstörer und ein Unterseeboot der Roten versenkt

worden. Kein einziger Mann der Besatzung habe sich retten können.

Bomben auf den Hafen von Valencia

DNB. Bilbao, 9. März.

Bei Ruhe an allen Fronten bewarfen Einheiten der nationalspanischen Luftwaffe den Hafen von Valencia mit Bomben.

Passionaria in Frankreich

DNB. Paris, 9. März.

Die kommunistische Anführerin Passionaria traf im Hafen von Marseille ein. Mit ihr kamen weitere 110 spanische Flüchtlinge an.

Selbsthilfe Deutscher Jugend

Am Dienstag findet im Heim, Sienkiewicza 62, um 20 Uhr abends, die diesjährige

ordentl. Hauptversammlung

statt. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Protokollverlesung; 2. Berichte; 3. Wahl des Versammlungsleiters; 4. Entlastung; 5. Neuwahl; 6. Freie Anträge.

Es ist Pflicht der Mitglieder, pünktlich zu erscheinen!

Noch ein englischer Palästina-Plan

London, 9. März.

Wie Reuter meldet, plant die britische Regierung der arabischen und jüdischen Abordnung auf der Palästina-Konferenz Anfang nächster Woche einen eigenen letzten Lösungsvorschlag zu unterbreiten. Falls die beiden Parteien ihn nicht innerhalb einer bestimmten Frist als Grundlage weiterer Verhandlungen annehmen, werde die Regierung ihren Plan bekanntgeben. Der Ministerrat soll dieses Vorgehen gebilligt haben.

Der britische Delegationsführer wird im Laufe der Woche noch mit den arabischen und jüdischen Unterhändlern beraten, um ihnen den Plan seiner Regierung zu erläutern. Man verweist in London darauf, daß die bisherigen britischen Vorschläge mit den Arabern erörtert, von den Juden aber abgelehnt worden seien. Diese Aufnahme der englischen Vorschläge werde, so sagt Reuter, zweifellos mitprechen beim Entwurf des endgültigen Planes, der möglicherweise in sehr wichtigen Einzelheiten von den bisher bekanntgegebenen Anregungen abweichen könnte. Vor Verkündung der neuen Pläne werde die Ansicht des Oberkommissars in Palästina eingeholt werden. Die Regierung habe jedoch noch immer den Wunsch, zu einer von beiden Seiten gebilligten, statt zu einer aufgezwungenen Regelung zu kommen. Wie die Zeitungen berichten, beharren die Juden jedoch auf ihrer Weigerung, eine Regelung anzunehmen, die einem Palästina, in dem die Araber die Mehrheit haben, Unabhängigkeit gewährt.

Unterhaus gegen symbolische Abrüstung

DNB. London, 9. März.

Die Unterhausausprache am Mittwoch dehnte sich bis 1 Uhr nachts aus. Als es schließlich zur Abstimmung über einen Oppositionsantrag kam, der eine symbolische Verringerung der Landstreitkräfte um 100 Mann vorsah, wurde dieser Antrag mit 141 gegen 68 Stimmen abgelehnt.

Parlamentarische Halbheiten

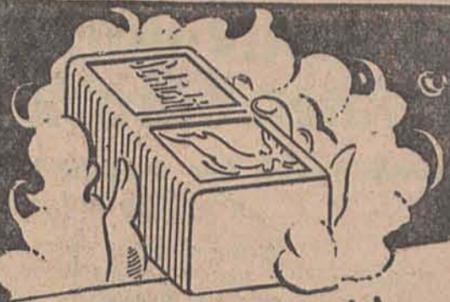
(Von unserem Warschauer Korrespondenten)

In einer der großen Vorhallen des Sejmgebäudes, in der man vor noch nicht allzu langer Zeit manchen der einflussreichsten Männer des Staates in einer freien Viertelstunde bei einer Plauderei treffen konnte, sind kürzlich alle Bronzestatuen aller früheren Sejmarschälle in neuer, repräsentativer Anordnung aufgestellt worden. Als letzte wurde die Büste von Oberst Stawek in diese Doppelreihe eingefügt, der noch im vorigen Jahr die Sejmstuhlungen leitete, umjubelt von seinen Anhängern, welche damals die Mehrheit im Hause bildeten. Auch seine Gestalt wird mit dieser Verewigung in Bronze gleichsam bereits in die Geschichte verwiesen. Wie rasch doch das Tempo der innerpolitischen Entwicklung Polens geworden ist! Von den sechs Sejmarschällen, deren Bildnisse den Beschauer hier anblicken, weilen vier noch unter den Lebenden, und doch ist auch ihre Zeit längst vorbei. Drei Anhänger und drei Gegenspieler des Marschalls Pilsudski stehen sich in diesen Porträtreihen gegenüber; jeder von ihnen verkörpert gewissermaßen einen Abschnitt der innerpolitischen Nachkriegsgeschichte, der völlig abgeschlossen ist.

Die gegenwärtigen Sejmberatungen sind nicht allzu fesselnd. Selbst die Mitglieder des hohen Hauses müssen diese Ansicht teilen, denn sie halten sich in ihrer großen Mehrzahl lieber außerhalb als innerhalb des Plenarsitzungsraums auf. Die politische Aufmerksamkeit wendet sich mehr den auswärtigen Fragen zu: mögen die Warschauer Besuche der Minister v. Ribbentrop, Graf Ciano und Casencu den Stand der zwischenstaatlichen Beziehungen Polens auch eher bestätigt als verändert haben, so erinnerten sie doch an die vorhandenen europäischen Spannungen und ungelösten Probleme. Von den Gegensätzen und offenen Fragen, die im Lande selbst bestehen, klingt dagegen in die Räume des Parlaments nur noch ein leiser, gedämpfter Widerhall hinein. Um ihre Lösung müht man sich in den Amtsstuben der Ministerien und anderen Zentralbehörden. Den gesetzgebenden Körperschaften wird davon wohl ausnahmsweise berichtet, aber ihre Zustimmung zu den Maßnahmen und Plänen der Regierung steht seit den Neuwahlen des letzten Spätherbstes ein für allemal fest.

Ein Blick auf die Bronze-Köpfe der ehemaligen Sejmarschälle kann daran erinnern, daß das nicht immer so war. Das slawisch-breite, aber zugleich bürgerlich-solide Gesicht des ersten Sejmarschalls der Nachkriegszeit, des Posener Nationaldemokraten Trampczynski, der jetzt fast achtzigjährig den politischen Ruhestand in seiner engeren Heimat genießt, wirkt wie ein Symbol jener Zeiten, da der polnische Nationalismus im Schutze des Versailler Diktats zur Macht gekommen war. Der ehemalige Vertreter des Posener Potentats im Deutschen Reichstag und Preussischen Landtag suchte dieser Macht immerhin in der Form des Rechtes Ausdruck zu geben, die er unter deutscher Herrschaft kennen und trotz aller Beschwerden über An siedlungsgesetz und Ostmarkenpolitik doch auch schätzen gelernt hatte. „Recht muß Recht bleiben“, so hatte der Titel seiner deutschsprachigen Schrift gelautet, in der er vor nunmehr 35 Jahren die Sache seiner Landsleute verteidigt hatte und in der sich mancher Gedanke findet, der heute gegen die Art der Durchführung der Agrarreform und andere minderheitspolitische Maßnahmen im polnischen Staat anzuführen wäre. Als Warschauer Parlamentspräsident — er war der Reihe nach Sejm- und Senatsmarschall — vertrat Trampczynski den klassischen Verfassungsgedanken der Gewaltenteilung zwischen Gesetzgebung, Verwaltung und Justiz in einer Form, die dem Parlament ein starkes politisches Übergewicht sicherte.

Sein Nachfolger, der aus dem Lehrerstand hervorgegangene galizische Bauernführer Rataj, dessen



Der reiche Schaum ist eine Wohltat für die Wäsche

Schicht Hirsch Seife, die an Reinheit nicht ihresgleichen hat, entwickelt beim Waschen einen reinen, festen Schaum, der das Gewebe gründlich und schonend reinigt. So bleibt die Wäsche lange wie neu, erfreut durch ihr schimmerndes Weiss.

SCHICHT HIRSCH SEIFE

schmäler, melancholisch geneigter Kopf hier neben dem seinen zu sehen ist, mußte bereits die Auseinandersetzung mit den neuen Trägern der starken Regierungsgewalt nach dem Maiaufsturz von 1926 führen. Er ist heute wieder Redakteur einer bäuerlichen Wochenschrift.

Die damaligen Kämpfe endeten damit, daß 1928 die Pilsudskisten zur stärksten Fraktion im Parlament wurden, welches aber damals noch eine demokratische, aus Links- und Rechtsparteien zusammengesetzte Mehrheit behielt und den greisen Sozialisten Daszynski zum Sejmarschall wählte. Dieser war vor dem Kriege einer der schwingvollsten Redner des national so bunt gemischten Wiener Reichsrats gewesen. Seine hagere Tribunengestalt, die auch in der Bronze noch etwas von der Eleganz des keineswegs proletarischen Adelsprärlings bewahrt, war einst das Symbol des letzten Kampfes des Parteienparlaments gegen die Regierung des großen Heerführers, dem Daszynski in jüngeren Jahren persönlich eng verbunden gewesen war. Der Ausgang dieses Ringens konnte nicht zweifelhaft sein. Der Sieg Pilsudskis besiegelte aber noch durchaus nicht das Schicksal der parlamentarischen Einrichtungen.

Jeder von den drei pilsudskistischen Sejmarschällen, deren Bildnisse jetzt denen der Rechts- und Linksdemokraten Trampczynski, Rataj und Daszynski frontal gegenüberstehen, versuchte in seiner Art die Volksvertretung in den Dienst des neuen Staatsgedankens zu stellen. Dr. Switalski, an Jahren der jüngste, aber in der Reihenfolge der Amtsführung der älteste unter ihnen, war der Mann der Propaganda, der schon vorher als Ministerpräsident, dann als Wahlmacher des Stawek-Blockes eine Massenbewegung für die Gedanken des Staatsgründers in Gang zu bringen suchte. Als Sejmarschall gelang es ihm, den Redefluß der Opposition einzudämmen, den Erklärungen der Regierung und ihrer Mehrheit wirksamer Gehör zu verschaffen, die Debatten im ganzen strenger zu disziplinieren, ohne sie den Reiz von Rede und Gegenrede verlieren zu lassen. Switalski ging dann in die Verwaltung zurück, aus der er bald wieder ausscheiden mußte, und ist heute nur noch als Historiker tätig.

Der geschickteste der Wortführer des Regierungslagers, der Verfassungsjurist Car, wurde sein Nachfol-

ger, nachdem inzwischen die Neuordnung des Staatsrechts die Zusammensetzung von Sejm und Senat nochmals gründlich geändert hatte.

Man hat das polnische Parlament, wie es nun seit 1935 aussah, im Ausland oft auf dieselbe Linie gebracht wie die Einpartei-Kammern Italiens oder Deutschlands. Der tiefgreifende Unterschied lag aber nicht nur darin, daß hier eine Massenbewegung von der Art des Nationalsozialismus oder des Faschismus fehlte, sondern daß den polnischen gesetzgebenden Körperschaften auch weiterhin ganz andere Aufgaben verblieben und daß sie nicht durch den obersten politischen Willensträger zusammengestellt wurden wie im Führerstaat, sondern durch eine Art von Privilegienwahlrecht. Die Folge war jenes Notabeln-Parlament, als dessen Erfinder und typischer Vertreter der vorletzte Sejmarschall Oberst Stawek angesprochen werden darf. Sein charaktervoller Verschönererkopf wirkt neben dem klugen Beamtengehirn Cars wie ein Stück romantischer Poesie neben einem Abschnitt klassischer Prosa. Staweks Traum, das Notabeln-Parlament gegen unerwünschte Träger der bürgerlichen und militärischen Staatsmacht auszuspielen zu können, ist rasch verfliegen.

Der jetzige Sejm ist dem System der Einpartei-Kammer durch die Fraktionsdisziplin des „Lagers der nationalen Einigung“ einen weiteren Schritt angenähert, ohne es bisher ganz zu erreichen. Noch immer gibt es „unabhängige“ rechtsstehende und „unabhängige“ linksstehende polnische Abgeordnete neben den Vertretern der nationalen Minderheiten und der großen Mehrheitsgruppe. Praktisch ist mit der Kritik der Regierung in diesem Haus nichts mehr auszurichten, aber zu dem Verzicht darauf, der für die Parlamente der sog. totalitären Staaten Selbstverständlichkeit geworden ist, hat man sich in Polen noch nicht durchgerungen. Der geschichtliche Weg, den die sechs Marschallbüsten in der Sejmhalle bezeichnen, ist bisher nicht zu Ende gegangen worden.

Ein französisches Unternehmen bemüht sich um die Konzession für eine ständige Flugverbindung zwischen Warschau und Moskau, die eine Verlängerung der bestehenden Linie Paris—Prag—Warschau bilden würde.

Amerikanisches Spiel mit dem Theater

Thornton Wilder: Unsere Stadt

Zum Wesen des Theaters gehört die Illusion, der Schein. Freilich nicht der trügerische gleißelnde Schein, der den grauen Alltag vergoldend und überstrahlend, uns in eine lässliche Unwirklichkeit führt, sondern ein hoher und klarer Schein, in dem sich die Dinge des Lebens widerspiegeln, in dem sie erst ihren Sinn und ihre Hintergrundigkeit erhalten. Und was uns immer wieder in den Sinn des Theaters schlägt, das ist nichts anderes, als die Tatsache, daß in ihm die Wirklichkeit des Tages aufgehoben erscheint und zugleich doch reflektiert und — von allem Zufälligen und Anhangenden gelöst — in eine höhere Dehnung eingereicht wird. Wir spüren die Verzauberung, die von der Bühne, dieser Welt, die nicht die unsrige ist und doch kein bloßes Phantasiegebilde, sondern eine Wirklichkeit ist, ausgeht. Höchsten Anteil nehmend, ohne aber in das Geschehen eingreifen zu können, folgen wir in einer dauernden Spannung dem, was sich vor uns abwickelt, in einer Spannung und Gespanntheit, die jene Leidenschaft, nie greifbare und doch immer vorhandene Gemeinschaft herstellt zwischen Bühnenschauspieler und Zuschauer, wie sie etwa dem Kinobesucher nie zugehen kann.

Es hat nun eine Zeit gegeben, in der man glaubte, diese inneren Theatergeschehnisse man durch Theaterwidrige auf die Bühne bringen zu können: man überfüllte die Bühnen mit überfüllten Spannung, man nahm dem Theater die Illusion, man machte ihn hinter die Kulissen, man schenkte sich an

die Aufführung vorbereiten und was dergl. mehr war. Die verlorengegangene geistige Gemeinschaft zwischen Szene und Zuschauertraum suchte man durch einen handfesten und greifbaren Kontakt zu ersetzen: die Schauspieler kamen durch den Zuschauertraum, betätigten sich als „Stimme aus dem Publikum“ usw. Diese Requiriten nun finden wir in dem Stück des Amerikaners Thornton Wilder „Unsere Stadt“ wieder. Da ist der „Theaterdirektor“, der die Handlung einleitet und immer wieder unterbricht, da ist das „Zwischgespräch mit dem Publikum“ und ähnliches. In diesem amerikanischen Stück nun, dem der Reiz der Neuheit und leider auch jeder Witz fehlt, wird experimentell deutlich, wie verunglückt solcher Art Experimente sind, wie sehr sie dem Sinn und Wesen des Theaters widersprechen. Das törichte und wohl für den Zuschauer wie das Publikum gleichermaßen peinliche Agieren als Zuschauer, die scheinbare Unterhaltung mit dem Publikum schafft keinerlei Verbindung zwischen Bühne und Publikum, zerstört vielmehr die dem Theater eigenartige Atmosphäre, kalt und peinlich berührt steht der Zuschauer dieser Veräufschung der Bereiche gegenüber. Zu dieser Art des Theaterspiels treten nun noch einige eigene „Erfindungen“ des Verfassers: er läßt ohne Delirationen spielen und überhaupt ohne jegliche andere Requiriten. Wenn die Gestalten auf der Bühne essen oder trinken, dann greifen sie in die Luft und kauen fröhlich drauf los. Wenn einer vorgibt, die Zeitung zu lesen, dann starrt er wiederum in die Luft. Anfangs weiß man nicht recht, wo der Verfasser hinauswill, denn durch das Weglassen all der nebenwärtlichen Dinge betont er sie gerade stark, was einen eine Zeitslang amüfieren kann; wenn man aber erst merkt, daß der Verfasser das gar nicht komisch meinte, beginnt einem das Gebabe auf der Bühne

recht lästig zu werden. Die Schauspieler, die dauernd irgend welche imaginäre Gemütsbeete umgraben, Kaffee trinken oder sonstige rätselhafte Handbewegungen machen müssen, beginnen einem leid zu tun, man sieht nicht recht ein, weshalb der Verfasser in konsequenter Durchführung seiner Vereinfachungen sie nicht einfach ihre Rollen ablesen läßt, von irgendwelchem Gestalten kann doch keine Rede sein.

Nach zwei langwierigen Akten steigt endlich im 3. Akt für eine Weile Theater auf, wenn auch hier sich der Verfasser über die Grenzen des Menschlichen hinaus in das Reich der Toten schieben muß, um uns etwas sagen zu können. Die als junge Frau gestorbene Emilie kehrt sich für einen Tag ins Leben zurück und erlebt nun als Kind diesen Tag im Elternhaus. Sie erkennt, wie blind und dem Tag verhaftet die Menschen dahingleben, wie sie es nicht empfinden, daß die Zeit unerbittlich fortschreitet, daß sie altern — entsetzt wendet sie sich ab und kehrt zurück zu den Toten. Da auch die Inszenierung des 3. Aktes höchst anregend ist, verläßt man ein wenig verärgert das Theater, wenn man auch nicht recht einsehen kann, wozu uns solche, nicht einmal interessant zu nennende Versuche vorgeführt werden.

Frl. Goslawka hatte als Emilie als einzige Gelegenheit, sich ein wenig schauspielerisch zu betätigen. Die Rolle des Theaterdirektors, die leider — was sie allein hätte rechtfertigen können — keinen Witz und wenig Geist hatte, verwaltete mit bewunderungswerter Würde Herr Krasnowiecki. Die Regie Leon Schillers suchte durch Farbe und Ton die Ungemütlichkeit des Bühnenbildes zu verdecken und erreichte auch zum Teil sehr malerische und eindrucksvolle Bilder.

Ec

Riesige wissenschaftliche Ausbeute der deutschen antarktischen Expedition

350 000 Quadratkilometer des antarktischen Kontinents entdeckt und kartographisch aufgenommen

Berlin, 9. März.

Die deutsche antarktische Expedition 1938/39 hat nach erfolgreicher Durchführung der ihr gestellten Aufgaben unter Leitung des bekannten Polarforschers und Fliegers Kapitän Ritscher die Rückreise angetreten und in diesen Tagen Kapstadt passiert. Mit ihrer Rückkehr nach Hamburg ist in der ersten Hälfte des Monats April d. J. zu rechnen.

Flugzeuge und der Stützpunkt „Schwabenland“ eingeseht

Vom Wetter begünstigt, hat die Expedition mehr als 350 000 Quadratkilometer des antarktischen Kontinents entdeckt und kartographisch aufgenommen. Weite Flächen, Berge und Gebirgszüge von über 3000 m Höhe, ein polares Zentralmassiv von über 4000 m Höhe konnten auf den weit ausgedehnten Forschungsflügen der mitgeführten Flugzeuge mit den neuesten deutschen Instrumenten stereophotogrammetrisch vermessen werden.

Dazu sind wissenschaftliche Untersuchungen und Beobachtungen der verschiedensten Art, insbesondere erdmagnetische, meteorologische und ozeanographische Beobachtungen während der ganzen Reise mit den modernsten Hilfsmitteln durchgeführt, u. a. auch 47 Radiosonden-Aufstiege bis 28 000 m vorgenommen worden.

Die Forschungsarbeit konnte ohne jeden Unfall zum Abschluß gebracht werden. Wie Kapitän Ritscher drahtlos gemeldet hat, befindet sich an Bord alles wohl.

Hierzu wird von unterrichteter Seite noch folgendes mitgeteilt:

Das Motorschiff „Schwabenland“, das abwechselnd mit der „Westfalen“ den Dienst als Flugstützpunkt für den Luftverkehr auf dem Atlantik versieht, ist nun der Luftflotilla für diesen Forschungsauftrag zur Verfügung gestellt worden. Mit über 80 Mann Besatzung, darunter vielen Fachgelehrten und Forschern, sowie Fliegern und Mechanikern zur Bedienung der Flugzeuge trat die „Schwabenland“ im Dezember vorigen Jahres von Hamburg aus ihre Forschungsreise an. Sie war auf das bis dahin noch völlig unerforschte Stück der Küste des antarktischen Kontinents südlich des Stillen Ozeans und auf das Land angelegt, das hinter dieser Küste vermutet wurde.

Unbegründete Ansprüche Norwegens

Während der Reise der „Schwabenland“ ist eine norwegische Verordnung vom 14. Januar erschienen, durch die über einen großen Teil des antarktischen Kontinents, einzuglich des Arbeitsgebietes der deutschen antarktischen Expedition 1938/39, die norwegische Souveränität in Anspruch genommen wird. Entgegen der bisher gerade von Norwegen mit besonderem Nachdruck vertretenen völkerrechtlichen Lehre stützt sich diese Verordnung allein auf norwegische Forschungstätigkeit in der Antarktis.

Soweit sich aus den in Deutschland vorhandenen Unterlagen ergibt, haben indes die um die Erforschung der Antarktis im übrigen sehr verdienten norwegischen Forscher den Teil der Küste und des Festlandes noch nicht einmal überflogen, geschweige denn betreten, der jetzt von der deutschen Expedition entdeckt und bis ins einzelne erkundet worden ist.

Es handelt sich nach den bisher allein vorliegenden, begreiflicherweise nur sehr knappen Fundmeldungen der Expeditionsleitung um die Küste zwischen dem 5. Grad westlicher und dem 15. Grad östlicher Länge und um das Gebiet von der Küste aus landeinwärts nach Süden bis zur sog. Polarkappe, etwa 75 Grad südlicher Breite, das in diesen Wochen zum ersten Male einem menschlichen Auge erschlossen worden ist.

Deutschland wird die Ergebnisse der Expedition sicherstellen

Nachdem Kapitän Ritscher persönlich Bericht erstattet haben wird und der schriftliche Expeditionsbericht mit dem photographischen Material vorliegt, wird über die Schritte Beschluß gefaßt werden, die erforderlich sind, um die Ergebnisse der Expedition für Deutschland sicherzustellen.

Angesichts der bisher dürftigen wissenschaftlichen Angaben ist die Forschung außerstande, genaue Flächenmaße für den antarktischen Kontinent anzugeben. Man schätzt die Größe dieses Kontinents, zusammen mit den dazugehörigen Inseln und Inselgruppen (die unter der Sammelbezeichnung „Südpolarländer“ oder „Antarktis“ zusammengefaßt werden) auf 13—14 Millionen Quadratkilometer. Ansprüche auf bestimmte Gebiete erheben England, das die Hauptfanggebiete von Walen und Robben besitzt, Frankreich und Norwegen.

Aus der polnischen Presse

Die Wahlen nahe bevorstehend?

Der jetzige Lodzer Stadtpräsident und frühere polnische Abgeordnete Jan Kwapiński besetzt — wie die „Kurjer Polski“ zu berichten weiß — persönliche Beziehungen zu hervorragenden Persönlichkeiten des Regierungslagers. Im Verlauf eines Gesprächs mit dem Ministerpräsidenten habe dieser sich in bezeichnender Weise ausgesprochen, und zwar äußerte sich Kwapiński folgendermaßen darüber:

„Anläßlich vernahm ich während eines Gesprächs mit dem Ministerpräsidenten Stadkowski von ihm verständige Sorge um das Wohl des Staates erfüllte Worte. Er sagte: Ich verfolge über einen montierten Polizeiparagrafen und damit noch fahren, aber das ist nicht gesund. Ich will, daß die Allgemeinheit ihren Willen durch Wahlen kundtue und mit mir gemeinsam die Verantwortung trage.“

Die Zeitung mißt dieser Erklärung große Bedeutung bei und bezeichnet sie als die größte Sensation der letzten Tage.

Sondergesetz über den jüdischen Landbesitz?

In einigen Nummern der Wochenschrift „Zajezd“, vom sozial-nationalen Diskussionsklub herausgegeben wird, werden diejenigen Landwirte genannt, die an jüdischen Land verpachten oder verkaufen. Die Wochenschrift schlägt ein Gesetz vor, das die Frage des jüdischen Bodenbesitzes grundlegend ordnen soll.

Roosevelt kapitulierte vor den Streikenden

Washington, 9. März.

Das für Donnerstag festgesetzte große Bankett, das im Weißen Haus tätigen Journalisten alljährlich Roosevelt geben, mußte abgefaßt werden, da das Bankett in dem das Bankett stattfinden sollte, bestreikt wurde.

An dem Bankett hätten 600 Personen teilnehmen sollen. Das Hotel wurde, wie alle anderen großen Hotels in New York, von den Gewerkschaften der Kellner, Köche und anderen Hotelangestellten in seinem Betrieb lahmgelegt. Die Streikenden hatten vor dem Hotel starke Streikposten aufgestellt.

Präsident Roosevelt, dessen Politik ebenso wie die seiner Mitarbeiter eine entschlossene Bekämpfung des Streikwahnsinns abgelehnt hatte, sah sich plötzlich gezwungen vor die Streikposten zu stellen. Da er es aus guten Gründen ablehnte, sich mit Gewalt durch die Streikposten hindurchzuleiten zu lassen und auch den anderen Bankettteilnehmern mit denselben Methoden Zugang zum Festsaal zu verschaffen, mußte eben das Bankett aufgeschoben werden.

Wintergewitter

DNB. München, 9. März.

Am frühen Morgen des Donnerstags ging über München und Stuttgart ein kurzes, heftiges Wintergewitter hinweg, das von starkem Schneefall begleitet war. Im Ru waren diese Städte in ein winterliches Kleid gehüllt. Auch nachdem Bliz und Donner vorüber waren, hielt der Schneefall an.

Wien, 9. März.

Gestern brauste über Wien ein orkanartiger Sturm hinweg, der große Schäden und Verkehrsstörungen verursachte. Zahlreiche Personen wurden durch Windstöße auf dem Boden gerissen und verletzt. Selbst Fahrzeuge sind von dem Sturm umgeworfen worden. Da auch an diesen Häusern Dachziegel und Fassaden abzustürzen drohten, mußte die Feuerwehr ununterbrochen Hilfe leisten.

Am 1. März betrug die Zahl der Rundfunkempfangsanlagen in Deutschland 12 256 804. Die Zunahme im Laufe des Monats Februar hat 354 507 (2,9 v. H.) betragen. Unter der Gesamtzahl von 12 256 804 befanden sich 746 208 gebührenfreie Anlagen.

In Saint Nazaire entstand auf dem noch im Bau befindlichen 30 000-Tonnen-Dampfer „Pasteur“, dem Baujahr für die vor einigen Jahren völlig ausgebrannt „Atlantique“, Feuer, das erheblichen Schaden anrichtete.

Die chilenische Regierung hat in einem etwa 200 Quadratkilometer großen Andengebiet 20 junge Condorparthen ausgefetzt und es zum Condorjagdwild erklärt.

An die deutschen Familien!

An der

15. Verbandstagung

12. März

nehmen wiederum eine große Anzahl Kameraden aus den anderen Gebieten Polens teil. Wir wenden uns daher an unsere Volksgenossen mit der Bitte, für unsere Gäste

300 Privatquartiere

zur Verfügung zu stellen. Anmeldungen in der Organisationsleitung der Verbandstagung, Petrikauer Straße 157 (Geschäftsstelle des Verbandes, Fernruf 200-07, oder in der Gesch. d. „Freien Presse“, Fernspr. 106-89).

Deutscher Volksverband in Polen
Quartieramt.

Großer Konflikt der Herzen!

Ein Ehedreieck in neuer, origineller Auffassung

„ZAZA“

berührt ein bedeutsames Problem des Lebens!

„ZAZA“ bestätigt aufs neue die Erkenntnis, daß für den Wert eines Films das Thema entscheidend ist.

Verschiedentlich wird die Meinung geäußert, daß jedes Thema, auf welchem Gebiet der Kunst es nicht sei, als gut angesprochen werden könne, wenn nur die Gestaltung einem wahren Künstler anvertraut werde — dennoch ist dem nicht so. Im Film ist vor allem das Thema eine unerlässliche Voraussetzung für den künstlerischen Wert und das Niveau.

In „ZAZA“ berührt der Verfasser eine Reihe wichtiger Probleme des Lebens, die auf die Fragen hinauslaufen:

1. Darf ein Mann Frau und Kind um einer Geliebten willen verlassen? 2. Darf er das Leben zweier Menschen vernichten, um selbst glücklich zu werden?

„ZAZA“ ist der reizvolle Stern eines Kabarett. In sie verliebt sich Dufresne, ein verheirateter Mann, und Zaza versteht es, seine Liebesglut zu schüren. Zwei Frauen stehen sich im Kampf um den Mann gegenüber — Geliebte und Frau. Zaza ist zum Kampf entschlossen, streckt jedoch die Waffen beim Anblick eines kleinen Kindes, des Töchterchens von Dufresne. Sie kann um Liebe einer Frau gegenübertreten, nicht aber gegen ein unschuldiges Kind kämpfen. Zaza bittet Dufresne, zu Frau und Kind zurückzukehren, dieser fühlt zugleich, daß Zaza seine einzige Liebe ist.

„ZAZA“ ist Claudette Colbert. Dies ist die bisher glänzendste Schöpfung der hervorragenden Darstellerin. Ihr Partner ist Herbert Marshall, einer der führenden Darsteller des Films der Gegenwart. Er ist Dufresne, ein Mann aus den „oberen“ Gesellschaftskreisen von Paris, dessen Leben durch die Liebe zu Zaza zugrunde gerichtet wird.

George Cukor, von dem Filme wie „David Copperfield“, „Romeo und Julia“ und „Die Kameliendame“ stammen, ist auch der Hersteller dieses Films.

Premiere von „ZAZA“ bereits morgen im Kino „Rialto“.

Weitere Bombenanschläge in England

8 Pakete mit Explosivstoff aufgefunden

London, 9. März.

In einem unterirdischen Luftzuführungskanal in Dudley (Worcestershire) wurden am Donnerstag 8 Pakete aufgefunden, die Gellingnit-Explosivstoffe enthielten. Die Explosivstoffe wurden so rechtzeitig entdeckt, daß kein größerer Schaden angerichtet wurde. Die Polizei ist fleißig mit der Aufklärung dieses neuen Anschlages beschäftigt.

Italienisch-japanische Aussprache über die Spannung mit Frankreich

Rom, 9. März.

Wie verlautet, wurden während einer einflüchtigen Unterredung zwischen Graf Ciano und dem japanischen Botschafter am Mittwoch vor allem Fragen des Antikomintern-Paktes und der französisch-italienischen Beziehungen erörtert.

1,7 Milliarden Yen für Japans Marine

DNB. Tokio, 9. März.

Der Sprecher der Marine, Vizeadmiral Kanazawa, gab eine Erklärung zum Marinehaushalt ab, der jetzt dem Reichstag zugeht. Zur Aufrechterhaltung der Seeherrschaft im westlichen Pazifik und in Verfolg der japanischen nationalen Politik sei es erforderlich, daß die japanische Marine stark genug sei, um jeden Angriff der theoretisch größten Seemacht irgend eines Staates entgegenzutreten zu können. Daher

beabsichtigt Japan nicht, mit England oder den Vereinigten Staaten Flottenparität zu haben.

Der Sonderhaushalt der Marine sieht insgesamt 1,7 Milliarden Yen vor, die sich über 6 Jahre verteilen. Davon sind 1,2 Milliarden für Neubauten und 300 Millionen für den Ausbau der Luftwaffe vorgesehen.

Bei einem Wohnungsbrand in einem von zwei Familien bewohnten Haus in Halifax (Kanada) kamen fünf Kinder in den Flammen um.

DER TAG IN LODZ

Freitag, den 10. März 1939

Suche nichts, was dir unerreichbar, aber genieße das, was du hast.

Aus dem Buche der Erinnerungen

1776 * Königin Luise von Preußen in Hannover († 1810).



Wechselnd bewölkt

Nach klarer Nacht wechselnd bewölkt und vorübergehend Regen. Mäßige böige Nordwestwinde. Temperatur einige Grad über Null.

Sonnenaufgang 6 Uhr 11 Min. Untergang 17 Uhr 35 Min.
Monduntergang 8 Uhr 6 Min. Aufgang

Wer jegig Zeiten leben will...

Wer jegig Zeiten leben will, muß haben tapfers Herze, es hat der argen Feind so viel, bereiten ihm groß Schmerz. Da heißt es stehn ganz unverzagt in seiner blanken Behre, daß sich der Feind nicht an uns wagt, es geht um Gut und Ehre.

Geld nur regiert die ganze Welt. Dazu verhilft Betrüger; wer sich noch sonst so redlich hält, muß doch bald unterliegen. Rechtschaffen hin, rechtschaffen her — das sind nur alte Geigen: Betrug, Gewalt und List viel mehr klag du, man wird dir's zeigen.

Doch wie's auch kommt, das arge Spiel, behalt ein tapfres Herze, und sind der Feind auch noch so viel, verzage nicht im Schmerz. Steh gottgetreulich, unverzagt in deiner blanken Behre, wenn sich der Feind auch an uns wagt, es geht um Gut und Ehre.

(Lied aus dem 16. Jahrhundert.)

Mäßigkeit oder Enthaltbarkeit?

Auf der Frankfurter Reichstagung sprachen Dr. Ley und Prof. Sauerbruch zur Frage der deutschen Aktion gegen Tabak und Alkohol, wobei Dr. Ley über die von Sauerbruch geforderte Mäßigkeit hinausging, und die völlige Enthaltbarkeit zur Voraussetzung machte. Es ist damit eine Kardinalfrage angeknüpft worden, die wahrscheinlich die Schlüsselstellung für den ganzen Kampf gegen Alkohol und Nikotin bilden wird. Deutschland hat von vorn herein den richtigen Weg beschritten, als es damit begann, diese Erziehung zu einer gesunden Lebensweise bei der Jugend einzusetzen zu lassen. Gleichzeitig ist durch die klare Definition, daß ein Erwachsener nicht durch Zwang, sondern nur durch freiwillige Anteilnahme zur Enthaltbarkeit gebracht werden könne, dafür gesorgt, daß in Deutschland nie ein Zustand eintreten wird, wie er etwa in den Vereinigten Staaten während der Prohibition geherrscht hat.

Ein hervorragendes Merkmal der auf der Tagung zur Sprache gekommenen Probleme war die Darstellung, daß es unbedingt eines gleichwertigen Ersatzgetränkes bedürfe, wenn man z. B. den Bierkonsum, der im Sommer gerade zur Durstlöschung besonders steigt, einschränken wolle, ohne Zwangsmassnahmen zu gebrauchen. Die Antikindigung, daß ein entsprechendes Getränk vorbereitet würde, zeigt, daß auch hier auf Sicht gearbeitet wird. Der Bierkonsum ist in Deutschland sowohl durch eine natürliche Lebenshaltung als auch durch ein schon vorhandenes Ersatzgetränk schon jetzt bis zu einem gewissen Grade gegen früher gesunken. Es handelt sich hierbei um den noch vor wenigen Jahren fast völlig unbekanntesten Apfelsprudel, ein alkoholfreies Erfrischungsgetränk, das dem Bier ähnlich sieht, aber auch den Vorteil hat, daß es billiger ist. Dies Getränk hat sich in wenigen Jahren veralltägert, daß es heute schon in nahezu allen deutschen Gastwirtschaften zu haben ist und auch stark gefragt wird. Es ist heute in Deutschland durchaus üblich, selbst in besseren Lokalen bei exklusiven Abendveranstaltungen ein nichtalkoholisches Getränk zu bestellen, was im Zeichen der ständig steigenden Motorisierung und der damit verbundenen erhöhten Anforderung an die Aufmerksamkeit des Einzelnen im Großstadtleben von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist.

In der deutschen Presse spiegelt sich die Meinung wider, daß die Schaffung des angekündigten gleichwertigen Ersatzgetränkes für das Bier der nächste Schritt in der Propagierung der Enthaltbarkeit und der Einschränkung des Alkoholkonsums sein wird. Die bei der ganzen Aktion angeführten Gründe der Volksgesundheit werden durch den noch immer hohen Prozentsatz von durch Alkohol verursachten Verkehrsunfällen noch verstärkt. Der hierbei angerichtete Milliardenschaden muß alle wirtschaftlichen Bedenken gegen die Einschränkung der Genußmittel zunichte machen.

Dom Stadtrat

Am Dienstag und Mittwoch findet um 19 Uhr im Sitzungssaal des Lodzer Stadtrats, Pomorskastraße 16, eine Sitzung des städtischen Finanz- und Haushaltsausschusses zur Besprechung des Haushaltsvoranschlags für 1939/40 statt.

Am 11. März tritt um 19 Uhr im Konferenzsaal der Stadtverwaltung zum erstenmal der neu gewählte Lodzer Magistrat zu einer Sitzung zusammen.

Finanzbehörden sind zu Dienstgeheimnis verpflichtet

Forderungen der Industrie- und Handelskammern

Der Verband der Industrie- und Handelskammern hat das Finanzministerium darauf aufmerksam gemacht, daß die Steuerordnung die strenge Geheimhaltung aller bei der Ausübung der Dienstpflichten erlangten Kenntnisse über die Vermögensverhältnisse und das Einkommen der Steuerzahler vorsehe. In einem besonderen Rundschreiben habe das Finanzministerium ausdrücklich mitgeteilt, daß die Erteilung von Auskünften über die Höhe der Umsätze, des Einkommens oder der Steuerrückstände der Steuerzahler an dritte Personen eine Verletzung des Dienstgeheimnisses darstelle. Nun müsse demgegenüber jedoch festgestellt werden, daß die Mehrzahl der amtlichen Schreiben und Mitteilungen, die die Finanzbehörden an die Steuerzahler ausspricht, nicht etwa in geschlossenen Briefumschlägen, sondern lose zusammengepackt, manchmal nur mit einer Büroklammer oder auch einer lose haftenden Klebemarle versehen, beim Adressaten anlangt. Vielfach würden solche Mitteilungen der Finanzbehörde bei fremden Personen, wie z. B. dem Hauswächter, dem Dienstmädchen oder auch beim Nachbarn abgegeben, so daß auf diese Weise von einer Geheimhaltung der Vermögensverhältnisse durch die Finanzbehörde durchaus nicht die Rede sein könne. Der Kammerverband hat in diesem Zusammenhang das Ministerium eruchtet, Anordnungen zu erlassen, die diesen Sachverhalt ändern.

Der fabrikbahnhof wird umgebaut

a. Der Plan zum Umbau des Lodzer Fabrikbahnhofes, den die Eisenbahnbehörde im vorigen Jahre ausgearbeitet hat, wurde jetzt bestätigt und soll noch in diesem Jahre verwirklicht werden. Der Plan sieht 5 Bahnsteige vor, zwei für ankommende und drei für abgehende Züge, sowie die Schaffung dreier Bahnsteige, die durch Drahtnetze voneinander getrennt werden sollen. Der Eingang zu den Bahnsteigen wird sich in der Kilinski-Straße befinden.

Wahl der Gemeindeverwaltungen des Lodzer Kreises

a. Nach den Wahlen zu den Dorfräten und Gemeinderäten, die in den Lodzer Dörfern und Landgemeinden schon stattgefunden haben, hat die Lodzer Kreisratsteil die Wahl der Gemeindeverwaltungen für den 15. Februar angeordnet. Gewählt werden die Gemeindevögte, Untervögte und Schöffen.

Neue gewerbliche Unternehmen. Die städtische Gewerbeabteilung hat folgende neue Unternehmen beauftragt: 1 mechanische Zwirnspulerei, 1 mechanische Kettenhererei und Spulerei, 1 mechanische Strumpfwirkerei, 1 mechanische Glasbleihererei, 1 mechanische Tricotwarenfabrik, 1 mechanische Dreherei, 1 mechanische Wäschhererei und 1 Tankstelle.

15. Tagung

des Deutschen Volksverbandes

Sonntag, den 12. März, 4 Uhr nachmittags

Abschlußkundgebung

im großen Saal des Lodzer Männergesangsvereins, Petrikauer Straße 243.

Es sprechen die Kameraden: **Leo Brauer**
Heinrich Boltz.

Eintritt nur für Mitglieder gegen Vorzeigen der Mitgliedskarten oder Teilnehmerkarten.

Jahresversammlung im Weiblichen Jugendverein zu St. Trinitatis

Kl. Am Mittwoch hielt der Weibliche Jugendverein der St. Trinitatisgemeinde seine diesjährige Jahresversammlung im Jugendheim, Petrikauer Straße 4, ab. Sie wurde vom Vorsitzenden, Herrn P. Wannagat, mit der Bekanntgabe der Tagesordnung eröffnet. Das Protokoll der letzten Monatsitzung sowie der letzten Jahresversammlung wurde von der Schriftführerin Frau Hannemann verlesen. Nachdem der Rassenbericht erstattet worden war, verlas Schwester Johanna Jeschke den Tätigkeitsbericht, dem wir folgendes entnehmen: Der Verein zählt gegenwärtig 224 Mitglieder, welche in drei Gruppen zusammengefaßt sind, und zwar: Kindergruppe 102, Jungfrauengruppe 82 Mitglieder. Im verfloffenen Jahr fanden 6 Sitzungen statt. 25 Mädels genossen in 782 Tagen einen Landaufenthalt in dem vom Verein gemieteten Landheim in Moszegenica. Für die Verpflegung wurden von den Mädels 241 Zloty bezahlt, während der Verein 551 Zl. bezahlte. Weiter veranstaltete der Verein Feiern und Märchenaufführungen. Für eigne Verlosungen wurden Handarbeiten von den Mitgliedern des Vereins angefertigt. Anschließend wurde des verstorbenen Mitgliedes Frau Schmidt gedacht. Den Bericht der Revisionskommission brachte Frau Richter, worauf nach der Entlastung die Neuwahlen mit folgendem Ergebnis stattfanden:

Vorsitzende die Herren Pastoren A. Wannagat und G. Schedler. Leiterinnen: Schwester Johanna Jeschke und Schwester Margarete Stark. Folgende Damen wurden in die weitere Verwaltung gewählt: Vorstandsdamen: Stegemann und Weiffer. Kassiererinnen: Kindermann, Litke. Schriftführende: Hannemann, Bognik. Revisionskommission: Hoffmann, Wannagat, Richter. Werner, Steigert, Kühnel. Handarbeit: Stegemann, Weigelt, Prieß, Elsner. Wirtschaft: Prieß, Vössler, Litke. Verwaltungsmittglieder: Weigelt, Feltsch und Steigert. Nach Erledigung der freien Anträge schloß Herr Pastor Wannagat die Jahresversammlung.

Unterbrechung der Stromzufuhr nach Zdunzka Wola und Sieradz

a. Auf der Linie von Lodz nach Zdunzka-Wola und Sieradz wurde der elektrische Leitungskabel beschädigt, so daß die Stromzufuhr nach diesen Städten unterbrochen wurde. Infolgedessen wurden in diesen Städten die Industriebetriebe stillgelegt. Die Behebung des Schadens in beschleunigtem Tempo wurde angeordnet.

JEDEN TAG EIN RÄTSEL

Gedankentraining



Ein findiger Reporter

In einem Provinzmuseum wird der Inhalt verschiedenster Säle neu geordnet. In der Zwischenzeit sind allerlei nicht zusammengehörige Dinge in einer Halle vereint.

Der Lokalberichterstatter einer Zeitung erbittet nähere Angaben über jene Säle, in denen Änderungen vorgenommen werden, doch wird ihm zunächst eine Auskunft verweigert. Aber er weiß sich zu helfen: nachdem er einen flüchtigen Blick auf das Sammelurium geworfen hat, weiß er genau, welche Säle in Frage kommen.

Würde es Ihnen auch so leicht fallen, die hier dargestellten überaus charakteristischen Gegenstände zeitlich nach Kulturepochen zu ordnen und diese zu nennen?

Auflösung des geistigen Magischen Kreuz- und Querkreuz-Rätsels:

Waagerecht und senkrecht: 1. Asee, 2. Fied, 3. Der, 4. Eder, 5. Plan, 6. Lure, 7. Ares, 8. Nest, 9. Bora, 10. Dbin, 11. Nigi, 12. Anis, 13. Ceer, 14. Ete, 15. Eton, 16. Reni.

Galvanisierung von Aluminium

In den letzten Jahren hat das Leichtmetall Aluminium, das bisher nur für einige wenige Spezialgebiete Verwendung gefunden hatte, auf vielen Gebieten des Maschinen-, Apparatebaues, des Bauwesens und der Elektrotechnik die hier herangezogenen Schwermetalle in ihrer Vormachtstellung verdrängt. In erster Linie war es das sehr geringe Gewicht und die hohe elektrische Leitfähigkeit, die für die schnelle Verbreitung dieses Metalls in den verschiedenen Gewerbezweigen und Wirtschaftsbereichen sprachen. Aluminium wird aber an der Oberfläche leicht unansehnlich, so daß in vielen Fällen eine Verschönerung zweckmäßig ist. Die bisher bewährten Galvanisierungsverfahren, die bei den Schwermetallen angewandt wurden, ließen sich jedoch nicht ohne weiteres auch beim Aluminium anwenden. Den Siemens-Halste-Werken ist es nun gelungen, ein Verfahren zu entwickeln, das die sich der Galvanisierung des Aluminiums entgegenstellenden Schwierigkeiten überwindet. Man kann nach dem neuen Verfahren alle Legierungen des Aluminiums, wie Duraluminium, Legal, De, und K-Secwaffer, Panatal usw., galvanisieren. Dabei können alle gebräuchlichsten Veredelungsmetalle, wie Nickel, Chrom, Silber, Gold, Kupfer, Zinn, Rhodium usw. verwendet werden. Das entwickelte Aluminiumgalvanisierungsverfahren umfaßt drei Arbeitsvorgänge. Im ersten Arbeitsschritt wird in einem sauren Bade die Oberfläche des Aluminiums elektrolytisch behandelt. Das Metall braucht dabei nicht aufgeraut zu werden. In der zweiten Gruppe, einem alkalischen Bade, das Natrium- und Kupfer enthält, wird die im ersten Arbeitsschritt erzeugte Schicht teilweise abgelöst. An der abgelösten Stelle bilden sich gleichzeitig hauchdünne Metallnieder schläge, die die Trägerrolle für die nachfolgende Galvanisierung bilden. Im Anschluß an die Behandlung erfolgt die eigentliche Galvanisierung, wie sie bei den Schwermetallen üblich ist.

Die nach dem Galvanisierungsverfahren aufgetragenen Veredelungsschichten zeichnen sich durch hohe Haftfestigkeit aus. Eine Anzahl von Prüfungen, wie Biegeversuch um 180 Grad, Spiraldrehversuch, Ausschämmern eines Bleches zu einer dünnen Folie usw. haben bewiesen, daß die Galvanisierung des Aluminiums sich ohne weiteres überall dort verwenden läßt, wo sich das Verfahren bisher bei Schwermetallen bewährt hat. Daß die Frage der neuzeitlichen Aluminium-Veredelung an Bedeutung gewonnen hat, das beweist die umfangreiche Schau dieses einschlägigen Fachgebietes auf der Leipziger Messe.

*Städtische
Gymnasien*



Stadtratwahlen in 29 Städten Anfang April und Anfang Mai

Der Lodzer Wojewode hat in Babianice, Petrikau und Tomaszow Stadtratwahlen für den 3. April anberaumt. Babianice, das 40 Stadtverordnete zu wählen hat, wurde in acht Wahlbezirke und 21 Wahlkreise eingeteilt. Petrikau hat gleichfalls 40 Stadtverordnete zu wählen, während Tomaszow nur 32 Stadtverordnete wählt.

Zugleich wurden die Starosten angewiesen, in den ihnen unterstellten kleineren Städten die Wahlen für die Stadträte auszuschreiben. Die Wahlen sollen in der ersten Hälfte des Monats Mai stattfinden. Es kommen 26 kleinere Städte in 8 Kreisen in Frage.

Die Wahlen in den Städten Babianice, Petrikau und Tomaszow beschränken sich nur auf die Wahl der Stadtverordneten, während die Präsidien auf ihren Posten bleiben, da sie von der Aufsichtsbehörde für 10 Jahre bestätigt wurden. Die Rabeng des sozialistischen Präsidenten von Petrikau Fischer aecht im Jahre 1944 zu Ende, die der Präsidenten von Babianice (Zutoma, DZ), und Szczerkowski, PPS) im Jahre 1946, und die des Präsidenten von Tomaszow. Koncjaszek, im Jahre 1944.

Die Vereinigung der Kaufleute der Stadt Lodz veranstaltet gemeinsam mit der Lodzer Industrie- und Handelskammer Fortbildungskurse für Kleinhändler und selbständige Handwerker. Lehrgegenstände sind: die Organisation des Ein- und Verkaufs, Wissenswertes über Rechts- und Steuerfragen, sowie über Kontrolle und Kalkulation. Anmeldungen nimmt das Gymnasium der Vereinigung der Kaufleute in Lodz, Narutowiczstr. 68, entgegen.

Borantündigung! Benjamino Gigli! Demnächst im Kino „Palace“

Die Ziehung der 3proz. Prämien-Investitionsanleihe

2. Emission. (Ohne Gewähr).

Je 300 Zl.: 39—35 111—23 219—35 269—23 393—35

439—11	580—23	675—22	892—36	910—23	984—11
1217—22	1344—35	1405—35	1503—35	1513—11	1724—23
1957—35	1987—11	2091—11	2198—11	2337—23	2393—36
2457—11	2438—36	2475—11	2510—36	2506—23	2552—22
2572—36	2621—22	2719—35	2789—23	2811—22	2940—35
2944—35	3001—11	3053—11	3054—11	3261—36	3556—36
3803—36	3893—36	4042—22	4075—35	4157—36	4166—23
4337—23	4405—22	4501—22	4554—23	4555—11	4638—23
4669—36	4652—22	4706—22	4723—36	4778—11	4817—23
4843—36	4873—23	4930—35	4975—11	5169—11	5244—36
5274—36	5301—36	5323—36	5331—11	5308—22	5496—22
5507—35	5576—35	5612—22	5715—23	5716—23	5796—36
5820—22	5878—11	5979—22	6043—	6141—11	6180—23
6334—11	6337—36	6530—23	6525—35	6531—36	6562—23
6677—23	6667—11	6761—36	6711—35	6750—23	6786—36
707—22	7140—35	7159—11	7195—23	7347—35	7409—22
7408—35	7430—36	7498—22	7540—11	7565—36	7599—22
7625—11	7738—36	7752—36	7758—23	7757—35	7804—36
7837—35	7872—36	7874—35	7910—23	7915—35	7952—35
8033—23	8082—36	8137—11	8147—11	8234—23	8251—36
8298—23	8297—36	8359—23	8389—23	8402—35	8419—35
8523—22	8589—22	8782—23	8823—22	8823—35	8874—11
8903—36	8981—11	9025—35	9040—22	9073—23	9096—23
9013—22	9193—35	9269—23	9300—11	9309—22	9433—11
9566—36	9597—23	9644—35	9646—23	9789—22	9860—36
9876—11	10133—36	10153—35	10172—23	10260—23	
10265—35	10345—23	10377—35	10366—23	10454—35	
10504—11	10860—11	10895—11	11253—22	11263—11	
11307—22	11400—36	11442—22	11478—23	11579—22	
11667—11	11691—11	11729—23	11740—11	11741—11	
11800—11	11803—35	11857—36	11910—22	12069—22	
12065—23	12086—36	12154—35	12235—23	12229—36	
12259—36	12259—35	12298—35	12372—36	12394—35	
12517—22	12512—11	12554—11	12626—11	12666—36	
12705—11	12785—35	12894—22	12940—23	13171—36	
13199—36	12319—23	13400—11	13415—36	13422—22	
13486—35	13646—22	13711—23	13736—11	13740—36	
13813—22	13825—36	13872—25	13993—35	13997—11	
14140—22	14169—22	14243—36	14320—36	14546—11	
14637—23	14669—36	14714—23	14741—35	14759—36	
14853—36	14886—22	15330—35	15363—55	15451—11	
15524—36	15584—35	15711—11	15742—22	15833—23	
15897—11	16031—35	16161—35	16190—35	16267—22	
16274—22	16304—11	16409—11	16430—22	16481—22	
16483—36	16492—36	16530—36	16561—23	16622—36	
16623—11	16741—23	16780—	16783—22	16777—22	
16836—36	16901—22	16977—36	16985—23	17033—22	
17037—22	17163—22	17289—36	17552—22	17550—35	
17615—35	17646—11	17674—35	17717—11	17806—22	
17880—22	17885—22	18065—11	18074—35	18149—23	
18266—11	18266—23	18411—22	18435—22	18515—23	
18530—22	18570—11	18777—35	18849—23	18852—36	
18882—36	18938—22	18950—35	18954—11	18984—22	
19008—35	19023—23	19124—35	19149—36	19193—35	
19241—36	19377—23	19399—36	19476—11	19508—11	
19726—35	19864—11	19879—22	19907—23	19911—22	
20067—22	20102—23	20253—35	20350—36	20391—35	
20432—23	20431—11	20451—35	20460—35	20520—23	
20524—22	20724—35	20855—11	20964—23	21085—22	
21128—11	21153—11	21163—36	21165—36	21317—23	
21362—11	21431—22	21509—35	21664—23	21716—11	
21809—22	21859—11	21931—23	21958—23	22002—35	
22145—23	22187—23	22227—22	22247—22	22275—35	
22316—22	22381—23	22393—11	22421—35	22430—36	
22447—36	22440—35	22452—11	22488—22	22540—35	
22528—23	22656—36	22695—35	22836—36	22864—22	
22948—22	22986—11	22999—23.			

Ein auslanddeutscher Photographier-Wettbewerb Die zweite Heimat

Der Reichsbund Deutscher Amateurphotographen, der die Zusammenfassung aller Liebhaberphotographen im Reich darstellt, hat einen Gau „Deutscher Amateurphotographen im Ausland“ gegründet. Aufgabe dieses Gaus ist es, die deutschen Amateurphotographen jenseits der Reichsgrenzen zu einer einheitlich ausgerichteten Photoarbeit hinzuzuführen, zu der Heimatphotographie. Es ist dieselbe Aufgabe, die sich die Lichtbildner, innerhalb der Reichsgrenzen gestellt haben, die mannigfachen Motive der Heimat und ihrer Bewohner zu erfassen.

Ohne erst lange programmatische Erklärungen zu veröffentlichen, ruft der Gau „Deutscher Amateurphotographen im Ausland“ alle Lichtbildner auf, sich an der Photoausstellung „Die zweite Heimat“ zu beteiligen.

Die Ausstellung findet in Stuttgart in der Zeit vom 25. Juni bis 15. Juli statt. Jeder Amateurphotograph darf bis zu zehn Bildern einreichen, die sich auf das Thema beziehen. Da die Ausstellung in Form eines Wettbewerbes aufgezogen wird, werden die besten Bilder preisgekrönt und in der Jahreschau des Reichsbundes Deutscher Amateurphotographen in München gleichfalls ausgestellt.

Nähere Einzelheiten über die Ausstellung und über den Gau Deutscher Amateurphotographen im Ausland sind zu erfahren über den Gauführer Dr. Heinrich Kuch, Stuttgart, Danziger Freiheit 17.

Gardinen u. Gardinenstoffe

in modernsten Mustern empfiehlt das bekannte **TEPPICHHAUS**
DYWAN Inh. Richard Mayer
Zawadzka 1, Ecke Petrikauer

Statistik der Brände

p. Die Lodzer Freiwillige Feuerwehr ist im vergangenen Monat 2mal alarmiert worden. In einem Falle war es ein Großbrand, 1 mittlerer, 18 kleinere und 6 Rußbrände. Die Entstehungsurachen der Brände waren in einem Fall Brandstiftung, in 7 Fällen Rußbrand, in 7 Fällen fehlerhafter Bau des Rauchanges, in 3 Fällen Unvorsichtigkeit im Umgang mit Feuer, in einem Fall Selbstentzündung, in einem Fall Kurzschluß, in einem Fall mangelhafte Beaufsichtigung der Maschinen, in einem Fall ein Unfall und in 4 Fällen Funkenbildung. Die in Brand geratenen Gebäude waren in 15 Fällen Wohnhäuser, 6 Fabrikgebäude und 4 andere Objekte.

Die Bautätigkeit im vergangenen Jahre

Nach Angaben der statistischen Abteilung war die Bautätigkeit in Lodz im Jahre 1938 schwächer als im Vorjahre. Während z. B. 1938 insgesamt 491 Neubauten in Angriff genommen und 632 Bauten mit 1907 Wohnungen und 4534 Räumen fertiggestellt wurden, sind im Jahre 1937 669 neue Häuser mit 2033 Wohnungen und 4728 Stuben begonnen und 638 Gebäude mit 1999 Wohnungen und 4400 Räumen beendet worden. Ebenso sind im vergangenen Jahre nur 83 Neubauten mit 302 Wohnungen und 587 Räumen begonnen worden, wogegen 1937 die Zahl der in Bau genommenen Aufstellungen 87 mit 299 Wohnungen und 634 Räumen ausmachte. 1938 wurden dafür 44 Umbauten mit 82 Wohnungen vorgenommen, während im Vorjahr nur 21 Umbauten nur 143 neue Wohnungen ergeben hatten.

Die Forderungen der Fabrikmeister Noch eine Sitzung

a. Der Verband der Fabrikmeister in Lodz bemüht sich seit zwei Jahren um ein Sammelabkommen. Alle bisherigen Bemühungen blieben ergebnislos, so daß die Fabrikmeister wiederholt mit Streik drohten. Um einer Verschärfung des Konflikts vorzubeugen, wurde für heute nach dem Hauptarbeitsinspektorat in Warschau eine Sitzung einberufen, an der Vertreter des Meisterverbandes und der Unternehmer teilnehmen werden. Im Zusammenhang mit dieser Sitzung berief der Meisterverband für den 12. März eine Mitgliederversammlung ein, auf der zu dem Ergebnis der Sitzung Stellung genommen werden wird.

16 fleischlose Tage der Juden

Eine gegen das Schächtverbot gerichtete „Kraftprobe“
In Warschau waren bekanntlich die Rabbiner aus ganz Polen zu einer Beratung über das bevorstehende Schächtverbot in Polen zusammengetreten. Die Rabbiner beschloßen, in der Zeit vom 14. bis zum 31. März, also für die Dauer von 16 Tagen, die rituellen Schächtungen gänzlich einzustellen. In dieser Zeit sollen die koscheren Fleisch- und Wursthandlungen geschlossen und der Genuß von Fleisch, das von Schlachtieren stammt, von den Rabbinern verboten werden. Die Tagung forderte alle Rabbiner auf, streng darauf zu achten, daß in dieser Zeit nicht etwa unlegal geschächtet werde.

Im Laufe des Monats Februar wurden von der Behörde allein im Bereich des Wilnaer Bezirks 24 jüdische geheime Schlachthäuser aufgedeckt, wobei große, von Geheim-schlachtungen herkommende Fleischvorräte vorgefunden wurden. 37 Personen, vorwiegend Juden, wurden wegen Beteiligung an jenen Geheim-schlachtungen mit Haft- und Geldstrafen belegt.

a. Vom Schnellgericht. In der letzten Zeit machte die Sicherheitsbehörde die Beobachtung, daß in bestimmten Privatwohnungen Glücksspiel betrieben wird. So wurde u. a. eine Spielhölle in der Wohnung Jakob Bernsteins, Narutowiczstraße 4, entdeckt, wo 10 Personen ertrappt wurden. Die Einsätze waren hoch. Jakob Bernstein, der von den Spielern „Eintritt“ erhob, wurde zu 100 Geldstrafe und einer Woche Haft verurteilt. — Beim Kartenspiel wurden im Verband der Fuhrleute und Droschkenkutscher 12 Personen überrascht. Es stellte sich heraus, daß der Verband sein Heim am Kartenspieler „vermietete“. Abe Kilerand, Lipowastr. 48, und Wolf Großman, 11-go Listopada 12, Mitglieder der Verwaltung des genannten Verbandes, wurden zu je 100 Zloty Geldstrafe verurteilt. — Mieczyslaw Rubera, Poncza 47, wurde in einer Diebespelunke aufgestöbert. Da er Einbrecherwerkzeug bei sich hatte, wurde er zu zwei Wochen Haft verurteilt.

a. Die „fette“ Fastnacht. Stefan Jaworski sprang am 18. Februar am Valuter Ring auf den Fleischwagen der Katharina Lyp, Goplankasstraße 14, und stahl einen Korb voll Wurst. Der Korb hatte einen Wert von 200 Zloty. Jaworski und seine Helfershelfer entkamen mit der Beute, doch sollte ihnen ein von Jaworski auf dem Wagen zurückgelassener Zettel mit dem Gruß „Schönen Dank, das wird eine fette Fastnacht!“ zum Verhängnis werden. Da Jaworski schon vorbestraft und seine Handschrift der Polizeibehörde bekannt ist, wurde er als der Täter ermittelt. Er wurde gestern vom Stadtgericht zu zweieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt. So folgt der fetten Fastnacht eine zweieinhalbjährige Fastzeit.

a. Preiskontrolle in den Bäckereien. Im Zusammenhang mit Klagen darüber, daß verschiedene Bäcker höhere Preise fordern als der Preistarif vorsieht, wurde eine Preiskontrolle in den Bäckereien angeordnet.

a. Gestohlene Eintrittskarten verkauft. Im Dezember 1938 hatte am Ende der Agomkastraße ein Wachfigurenkabine seine Zelte aufgeschlagen. Obwohl die Vorführungen immer gut besucht und alle Besucher im Besitze regelrechter Eintrittskarten waren, war es mit der Kasse nicht allzu gut bestellt. Die Besucher wurden stuhlig und stellten auf eigene Faust Untersuchungen an. Es dauerte nicht lange, und sie kamen dem Geheimnis auf die Spur. Vor dem Kino „Mewa“ stand nämlich ein Mann, der Eintrittskarten für den halben Preis feilhielt. Er hatte einen Kartenblock mit 500 Zetteln gestohlen und machte gute Geschäfte. Das Lodzer Stadtgericht verurteilte ihn zu 7 Monaten Gefängnis. Der Mann heißt Antoni Milczarek.

a. Schlägerei. Im Haus Siemowit, 6 wurden die Eheleute Josef und Leontyna Wyrzawski während einer Schlägerei mit Nachbarn übel zugerichtet. Der Mann trug Rippenbrüche und ernste Verletzungen am Kopf davon. Den verletzten Eheleuten erwies die Rettungsbereitschaft Hilfe.

a. In der Wohnung des Ignacy Sobczak, Pronebnistr. 29, entstand zwischen Männern, die Karten spielten, eine Schlägerei. Dabei erlitten Sobczak und Boleslaw Szewczyk allgemeine Verletzungen durch Messerstiche. Den Verletzten erwies die Rettungsbereitschaft Hilfe.

a. Vom Wagen gestürzt. Auf der Brzejmer Chaussee fiel der Landmann Reinhold Meier aus Wilhelmswald vom Wagen und brach ein Bein.

Kirchliches

Liturgische Passionsandacht. Herr Pastor G. Schedler schreibt uns: Heute um 7,30 Uhr abends ist in der St. Trinitatiskirche Liturgische Passionsandacht. Der Chor des Jugendbundes zu St. Trinitatis unter der Leitung von Herrn Eschenberger hat den gesanglichen Dienst übernommen. Gesungen wird „Ihr Dornen lieb“ und „O blick hinauf zum Kreuz“ von S. Windhoff. Im Mittelpunkt steht die Wortverkündigung. Freumblich lade ich die Gemeinde ein.

Ein Nachmittag beim Osterhasen. Herr Senior Pastor J. Dietrich schreibt uns: Am Sonnabend, den 11. März, veranstaltet der Jungfrauenverein an St. Johannes, nachm. 3,30 Uhr, einen „Nachmittag beim Osterhasen“. Es ist ein stimmungsvolles Programm vorgesehen, welches jung und alt sowohl Erbauung als auch Freude bereiten soll. Der 1. Teil des Programms ist religiöser Inhalts; der 2. bringt uns ins Gebiet der Phantasie und des Märchens. Der Reingewinn ist für die Charitativen Bestrebungen des Jungfrauenvereins, und zwar für das Erholungslandheim, die Kinderkammerkolonie, die Kindererziehung und den Ausbau der weiblichen Jugendfürsorge an St. Johannes bestimmt. Vorgelesen sind auch verschiedene Liebeserzählungen und originale Verlesungen. Der Eintrittspreis ist 1,50 Zl. für Erwachsene, 75 Gr. für Kinder. Auch sind Karten für nummerierte Plätze im Vorverkauf zu haben: für Erwachsene 2 Zl. und Kinder 1 Zl. Der Nachmittag beginnt pünktlich 3,30 Uhr. Die liebe Gemeinde ist herzlich eingeladen.

Ankündigungen

Zum bevorstehenden Konzertabend im Sängerkreis am 14. März spielt als Violinist Herr Alfred Müller. Der lange und begabte Geiger wird das Programm eröffnen. Herr A. Müller, ein Schüler des Lodzer Konservatoriums, ist als erster Geiger in Müller-Burhard-Quartett und aus dem Rundfunk bestens bekannt. Er spielt das technisch schwere „Rondo capriccioso“ von Saint-Saens. Herr Arno Solokowski spielt hier neue Lieder von D. Schiller, die zum erstenmal an die Öffentlichkeit kommen. Ferner wird Herr Solokowski die Solopartie aus der Naglerischen „Seimkehr“ bestreiten.

Die Lodzer YMCA veranstaltet in ihrer Schwimmhalle einen Schwimmlehrgang, der am 14. März beginnt. Unterrichtsstunden für Männer - Dienstag und Freitag um 20,45 Uhr, für Frauen - Mittwoch und Sonnabend um 20,45 Uhr, für Knaben - Dienstag und Sonnabend um 16,00 Uhr. Anmeldungen nimmt das Sekretariat der YMCA, Moniuszkostraße 4a, Tel. 250-10, entgegen.

Unpolitisches aus Polen

Verbotene Heldengedenkfeiern

Die Heldengedenkfeier in Wollstein ist von der Besatzung verboten worden. Der Starost von Larnowicz hat, einer Meldung der „Kattowitzer Zeitung“ zufolge, die Heldengedenkfeier verboten, und zwar mit der Begründung, daß sie die öffentliche Ruhe und Sicherheit gefährde. Ebenso mußte die Heldengedenkfeier in Schwientow-Glowitz abgefragt werden, weil der Besitzer des vorgelegenen Saales vom Vertrag zurückgetreten ist. Die für den letzten Sonntag in Bielitz angelegte Heldengedenkfeier mußte abgefragt werden, da die Behörden ihre bereits erteilte Bewilligung zurückzogen.

Aus Wolhynien

Die deutschen Pastoren Wolhyniens wandten sich, dem „Luthererbe“ zufolge, an D. Buriche mit der Bitte, an Stelle des Militärpfarrers Meischke, der zum Visitator des Religionsunterrichtes ernannt wurde, einen Zivilpfarrer zu ernennen. Sie begründeten ihre Bitte damit, daß die im Amt stehenden Pfarrer besser die Bedürfnisse der Gemeindeglieder kennen, ferner daß die überwiegende Mehrheit der Kinder deutscher Nationalität ist und deshalb auch ein deutscher Religionsvisitator erwünscht sei.

Gesundheitschädliches Betäubungsmittel

Wie der Krakauer „KAC“ berichtet, haben die Warschauer Gesundheitsbehörden angeordnet, daß aus allen Apotheken und Großhandlungen ein von einer Warschauer Firma hergestelltes Aether-Präparat für Narke entfernt werde. Wie es sich nämlich herausgestellt hat, ist dieser Aether bei der Herstellung verunreinigt worden, so daß bei Operationen schwere Gesundheitsbeschädigungen hätten entstehen können.

Neues Stadtpräsidium in Posen gewählt

Am Mittwoch wurde in Posen die neue Stadtverwaltung gewählt. Stadtpräsident wurde der Kandidat des nationalen Lagers Dr. Stanislaw Celichowski und stellvertretender Stadtpräsident der bisherige Leiter der städtischen Abteilung für Kunst und Kultur Dr. Nowicki. Die Gegenkandidaten des NZM fielen durch.

Goldene Hochzeit

Am Sonntag Reminiscere, den 5. März 1939, feierte das Ehepaar Ludwig Matys und Pauline geb. Riste aus Budy Lesniewickie in Gostynin sein 50jähriges Ehejubiläum. Aus diesem Anlaß fand in der evang.-augsb. Kirche in Gostynin, anschließend an den Hauptgottesdienst, eine Dankesfeier statt, welche sehr erhehend war. Vor dem Altar hatte das Jubelpaar Platz genommen, umgeben von einer zahlreichen Nachkommenschaft. Mit dem herrlichen Liede „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren“ wurde die Feier eingeleitet. Herr Pastor Eugen Jungto hielt eine zu Herzen gehende und mit seltener Begeisterung gebrachte Ansprache, welcher er die Worte der heil. Schrift aus Spr. Sal. 17, 6 zugrunde legte. Mit Gebet, gemeinsam gesprochenem Vater-Unser, dem Segen und Liede „Bis hieher hat uns Gott gebracht“ schloß die Dankesfeier in der Kirche. Unterzeichneter empfand es, daß diese Dankesfeier auf alle Anwesenden einen gewaltigen Eindruck gemacht hat. Man spürte es - es kommt von Herzen und geht zu Herzen.

Möge es dem Jubelpaar vergönnt sein, auch fernert hin Gottes Gnadenstrahlen leuchten zu sehen und möge diese ihren Lebensweg erhellen. K. G.-G.

Bolschewistischer Ex-Kommissar und Würdenträger des Poln. Lehrerverbandes

Der Propagandaleiter des Nationalen Lagers in Wielun hatte sich - wie das „Slowo“ meldet - vor dem Gericht wegen Verbreitung falscher Nachrichten zu verantworten. Er hatte auf einer Versammlung behauptet, einer der Würdenträger des Polnischen Lehrerverbandes namens Mandelbaum-Drzewicki sei bolschewistischer Kommissar gewesen. Während der Verhandlung erbrachte die Verteidigung den Wahrheitsbeweis. Es gelang nämlich ein Abschnitt aus den Erinnerungen des früheren Staatspräsidenten Wojciechowski zur Verlesung, aus dem hervorging, daß Mandelbaum 1917 zum bolschewistischen Kommissar ernannt wurde.

Kleine Nachrichten aus Polen

Die Kreisstaroste in Bendzin hat 180 Hausbesitzer in Bendzin und Czestadz bestraft, weil sie nicht die zusammen mit dem Mietszins eingetriebenen Gebühren für den Arbeitsfonds eingezahlt haben.

In Bromberg wird demnächst auf einem der städtischen Plätze ein polnisch-tschechischer Grenzplatz aufgestellt werden, den Soldaten der Bromberger Garnison von der Befehung des Olsa-Gebietes mitgebracht haben.

Das Wilnaer Appellationsgericht verurteilte Borys Czestalka, den Anführer einer Räuberbande, die längere Zeit im Kreis Puzan ihr Unwesen trieb, zum Tode durch Erhängen.

In Holyn bei Kalusz drangen abends Banditen in die Wohnung des Gutspächters Abraham Goldhaber ein und schossen ihn nieder, worauf sie die Wohnung plünderten. Der einzige Jahre alte Sohn des erschöpften Juden, der Augenzeuge des Ueberfalls war, ist vor Schreck gestorben.

Aus der Umgegend

Dabianice

Hauptversammlung des KGB „Cecilia“

Am 17. Dieser Tage fand die Hauptversammlung des KGB „Cecilia“ statt, die in Anwesenheit von 30 Mitgliedern von dem passiven Vorsitzenden des Vereins, Herrn Rudolf Elner, eröffnet wurde.

Der Schriftführer, Herr Erwin Otto, verlas das Protokoll der vorjährigen Generalversammlung. Der Kassierer, Herr Leo Schmidke, erstattete den Kasienbericht. Den Bericht der Wirtschaft brachte Herr Artur Hermel. Im Namen der Revisionskommission sprach Herr Roman Tysa. Alle Berichte wurden angenommen.

Es folgte sodann der Jahresbericht des Vorsitzenden, Herrn Rudolf Fröhlich. Daraus ging hervor, daß der Gesangverein zu Anfang des Jahres 167 Mitglieder zählte; 21 wurden auf eigenen Wunsch gestrichen, aufgenommen wurden zwei. Im Laufe des Jahres wurden zwei Mitglieder durch den Tod entziffen und zwar Reinhold Boehm und Keil; die Gesamtzahl der Mitglieder des Vereins beträgt gegenwärtig 146. Aus den Veranstaltungen des Jahres ragten die im Februar und April stattgefundenen beiden Konzerte im Lodzer Rundfunk hervor. Als Krönung des Jahres jedoch sei zu erwähnen, daß im Kontursingen während der Lodzer Rundfunkausstellung der Gesangverein, dank der großen Leistung von Chorleiter Robert Neumann und der Sänger, den 3. Platz erringen konnte.

Nun wurde der alten Verwaltung Entlastung erteilt und zur Neuwahl geschritten die folgendes Ergebnis brachte: erster Vorsitzender Herr Julius Rosenberger zweiter - Edmund Fröhlich; Kassierer - Erwin Brodehl und Leo Schmidke; Schriftführer - Erwin Otto und Georg Klauje; Archivare - Benjamin Hoffmann und Alex Fröhlich; Wirtschaft - Artur Hermel und Benjamin Hoffmann; Wirtschaftsdamen - Fr. Marta Tysa, Fr. Adele Karsh und Fr. Hedwig Lenica; Vergütungskommission - Rudolf Elner, Alfons Reinhold und Edmund Fischer; Revisionskommission - Leonhard Roensch, Roman Tysa und Richard Jäger.

a. Der Nachdienst in den Apotheken. Heute haben folgende Apotheken Nachdienst: Pastor, Legionistastr. 96, Kabanow, Lmanowickiego 80, Erankowski, Brzejnista 56, Koprowski, Nowomiejska 15, Rozenblum, Erdmiejstra 21, Bartoszewski, Derikauer Str. 95, Czynski, Rokietnicka 53, Jatezewski, Komnatr. 54, Smieszka, Dabowicki, 51.

Dzorkow

Evang.-Luth. Gemeinde zu Dzorkow

Im Monat Februar wurden 2 Knaben und 1 Mädchen getauft.

Aufgebeten wurden: Heinrich Teofil Lehmann, Lodz - Irma Schmidt, Dzorkow; Waldemar Weiß, Wladyslawow - Nathalie Tischler, Besiekierz-Gorzewo; Christian Deutschländer Kwinlo - Nathalie Strohscher, geb. Petrich, Wladyslawow. Getraut wurden: Adolf Urban - Susanne Schulz, v. v. Nerlich, geb. Steinte, Dzorkow; Gustav Wilhelm Zippel - Anna Bosh, geb. Keimisch, Dzorkow; Christian Deutschländer Kwinlo - Nathalie Strohscher, geb. Petrich, Wladyslawow; Waldemar Weiß, Wladyslawow - Nathalie Tischler, Besiekierz-Gorzewo.

Beerdigt wurden: Nathalie Brunzel, geb. Proppe, 73 J. Dzorkow; Marie Sophie Lange, geb. Strohscher, 74 J. Dzorkow; Richard Heinrich Schubert, 1 Mon., Dzorkow; Michael Pollat, 79 J., Wladyslawow; Anita Ottilie Teske, 2 Mon., Dzorkow.

Dom Film

Der amerikanische Filmchauspieler Clark Gable ist in Las Vegas in Nevada von seiner Frau geschieden worden. Er war persönlich bei den Verhandlungen allerdings nicht anwesend, hat aber seiner Frau ein Vermögen von 300 000 Dollars überlassen, damit sie in die Scheidung einwilligen soll.

Die Zukunft des tschechischen Films. In Prag sind die tschechischen arischen Filmproduzenten, Spielleiter und Darsteller zu einer Versammlung zusammengetreten, auf der über die Zukunft des tschechischen Filmes beraten wurde. Ein Vertreter des einzigen arischen Filmwochenblattes der Tschechoslowakei, der „Filmowe Listy“, betonte, daß ohne eine gezielte Zusammenarbeit mit dem Filmschaffen des Dritten Reiches keinerlei Fortschritte in der tschechischen Filmproduktion zu erreichen seien. Die großen Leistungen des deutschen Filmschaffens müßten der tschechischen Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Die holländische Prüfungsstelle hat den Walt-Disney-Film „Schneewittchen“ für Kinder unter 14 Jahren verboten.

Das große Programmblatt



46 Seiten Programm von 100 Sendern und nur 40 Groschen

Bei „Libertas“, Piotrkowska 86, zu haben.

heute in den Lichtspielhäusern

(Ohne Gewähr)

- Capitol (Ede Sachodnia- und Jawadzkastraße) „Der Konflikt“ (Corinne Luchaire).
- Casino (Derikauer Str. 67) „Marie Antoinette“ (Norma Shearer).
- Corio (Legionowstr. 2 - früherer Siesonastr.) „Ein Held gesucht“ (George O'Brien).
- Europa (Narutowicza 20) „Zwei Rivalen“ (Clark Gable).
- Grand-Kino (Derikauer Str. 72) „Ein toller Junge“ (Cyrone Power).
- „3 ra“ (Kilinskiego 124) „Ich habe gesehlt“ (Danielle Darrieux).
- Metro (Przejazd 2) „Alpenfest“ (Fritz und Flay).
- Minioza (Kilinskiego 178) „Ostatnia Brygada“ (Gorzynska - Sawan).
- Palace (Derikauer Str. 108) „Der Student von Prag“ (Adolf Wohlbrück - Dorothea Bied).
- Palladium (Napierkowski 16) „Liebe im Urwald“ (Dorothy Lamour).
- Przedwioznie (Zeromskiego 74/76) „Gehenna“ (Benita - Zacharewicz).
- „Nalietka“ (Cienkiewicza 46) „Gehenna“ (Benita - Zacharewicz).
- Nialto (Przejazdstr. 1) „Der weiße Schmetterling“ (Sonja Henie).
- Stylowy (Kilinskiego 123) „Der Tiger von Siganapur“ (La Jana - Fris v. Dongen).
- Ton (Kopernika 16) „Andalusische Nächte“ (Imperio Argentina).
- Sacheta (Zwierkstr. 26) „Eigenerprinzessin“.
- „Lord Jeff“.
- „Musa“ (Ruda Dabianicka) „Seimat“ (Zarah Leander).
- „Star“ (Ruda Dabianicka) „Ordnat Michorowski“.
- Städtisches Kino (Dabianice) „Die Berggrotte“ (Marta Eggert).
- „Luna“ (Dabianice) „Seeräuber“ (Franziska Gaas).

SPORT PIRESSIE

Vor Polonia (Warschau) — UT im LKS-Stadion

Die Internationalen Szejpaniak und Erwin Nyk mit dabei

Wie wir bereits berichteten, findet am Sonntag im LKS-Stadion ein Freundschaftsspiel zwischen der Warschauer Polonia und der einzigen Ligaleist. Es ist dies bereits das zweite Spiel größeren Formats, das Union-Touring ausführt, und man kann den Grünvioletten nur recht geben, denn nur das Kräftemessen mit starken Gegnern wird der Elf die nötige Ausdauer und Härte bringen, die in den bereits am 2. April einsehenden Ligaspielen von ausschlaggebender Bedeutung sein dürften. Nach Brygada (Czestochau) nun Polonia (Warschau) — gewiß ein sehr interessanter und in Lodz stets gern gesehener Gast, der unseren Lodzer Jungen schon etwas mehr abverlangen dürfte. Die Warschauer haben ihre volle repräsentative Elf angemeldet, und es ist nicht zu viel gesagt, wenn man behauptet, daß die „Schwarzhemden“ diesmal unbedingt siegen wollen. Doch auch UT hat Revanchegelüste. Gelang es doch Polonia in den Aufstiegsspielen in die Liga vor zwei Jahren, UT zweimal zu besiegen, wenn auch ihr Erfolg in Lodz mit 3:1 etwas glücklich ausgefallen war. Die Spielkraft der Warschauer scheint sich allerdings seit 1937 erheblich gehoben zu haben. Als Beweis dafür könnte schon der

4. Platz in der Ligatabelle gelten, den die Warschauer in der vergangenen Meisterschaft erkämpften. Den Respekt vor der Spielkraft der Polonia erhöht noch der Umstand, daß es ihr wie selten einem anderen Verein gelungen ist, die Mannschaft zu verzüngen, ohne daß die Elf in ihrer Gesamtheit schwächer geworden wäre. Die Warschauer stellen nun ein Mannschaftsgefüge dar, in dem die jungen Kräfte: Szanicki, Drogowski, Bedal und Justynowicz sich großartig den routinierten Nyk, Szejpaniak, Odrowaz, Ksielinski und Strauch angepaßt haben — darum Achtung, UT!

Union-Touring kommt diesmal mit einem stärkeren Angriff aufs Feld. UT will in der Verteidigung Katwal versuchen. Was jedoch am wichtigsten ist: UT will durch ein gutes Spiel zu bester Kondition kommen und langsam zu der besten Aufstellung gelangen.

Das Spiel findet nicht, wie ursprünglich angegeben wurde, um 15 Uhr 30 Min., sondern bereits um 15 Uhr statt, und zwar deshalb, weil man Polonia entgegenkam, die bei späterer Ansetzung des Spielbeginns nicht mehr den 17.30-Uhr-Zug nach Warschau erreicht hätte. Li.

SSC und SSC

Wir lesen im „Deutschen Weg“: Es darf niemanden wundernehmen, daß die SSC-Weltmeisterschaften in Zakopane ein langes und breites Echo in der polnischen Presse gefunden haben. Und es wird auch niemanden in sonderlichen Aerger versetzen, daß Deutschlands großartige Erfolge mit Schweigen oder — wenn schon — so mit sarkastischen und kritischen Bemerkungen versehen werden. Es gibt immer und überall gewisse Grenzen, an denen jede noch so einseitige und mißgünstige Berichterstattung Halt macht, sei's auch nur drum, weil das Ueberschreiten derselben von irgendwoher verboten ist...

Nun fällt uns aber ein Schreibprodukt so übler Art und zugleich neueren Datums in die Hände, daß wir fragen müssen, ob der Rotstift des Zenlors aus Flüchtigkeit daran vorbeigekittet ist oder ob man bei uns tatsächlich ungestraft ein Nachbarland, zu dem man in freundschaftlichen Beziehungen steht, in seinen Wertetern, die es zu einer internationalen Veranstaltung entsandt hat, aufs größte beleidigen darf.

So lesen wir im „Ilustrowany Kurier Codzienny“ in einem späten Rückblick auf die SSC-Weltmeisterschaften von einem Herrn Zbiegniew Grotowski unt. and.:

„Ich schätze, daß die Rekorde nicht arischen Ursprungs sind. Warum schlagen die Deutschen sie denn so eifrig?... Die SSC-Wettbewerbe wurden ganz unerwartet auch zum Propagandamittel für totale Disziplin. Es erweist sich, daß der in einem besonderen sportlichen Konzentrationslager entsprechend Dreifache zu besseren Ergebnissen kommt, als der Individual-Sportler... Na, hier stoßen wir aber auf ein anderes Problem: Soll der Mensch nur Mitglied einer wohl-dressierten Herde sein, darf er nicht auch sein eigenes Leben leben?“

Man erzählte uns von sehr drastischen Dressier-Mitteln in gewissen totalen Konzentrationslagern, bei denen die fröhliche Ohrfeige zu den üblichen Erziehungsmaßnahmen zählt... Darf man um den Preis der menschlichen Erniedrigung überhaupt Rekorde erringen?

Uns erscheint ein solches Konzentrationslager in dem man gehorcht, in dem man abstinert sein muß — wie ein düsterer Alpdruck. Aber es gibt Völker, die sich grad wohl fühlen, wenn man sie unter Dressur hält...

So kam es auch in Zakopane während der Preisverteilung zu einer sonderbaren Erscheinung: hatte ein Norweger gestagt, so brach ein antitotaler Beifallsturm los. Eroberte ein Deutscher einen Preis, verfiel dasselbe Publikum in tiefstes Schweigen...

Wir können uns jede Kommentierung sparen.

J. M.

Besselmann—Flaveten

Nach 12 Runden unentschieden

4000 Zuschauer wurden im Berliner Sportpalast Zeugen einer ganzen Reihe hervorragender Kämpfe der Berufsboxer. Im ersten Kampf des Tages gab es durch Richard Vogt einen schnellen Sieg über den Halbschwergewichtsmeister von Tunis Minardi. Von den angekündigten Runden wurden nicht einmal 2 ausgetragen, da der Turnerer schon im 2. Gang sich auszahlte ließ.

Einen Kampf bis zum Umfallen gab es zwischen dem weltbekannten deutschen Meister Albert Esser und dem einzigen Europameister im Leichtgewicht Tamagnini (Italien). In einem unerhörten Tempo wurde erbittert 8 Runden lang gekämpft, so daß die Zuschauer immer wieder zu Beifallsstürmen hingerissen wurden. Der Italiener brachte zahlreiche Schläge an den Mann, größere

Wirkung hatte aber Esser. Schließlich gewann doch Tamagnini knapp nach Punkten.

Der dritte Kampf im Schwergewicht zwischen Arno Käßlin und dem belgischen Schwergewichtsmeister Vorbeeren erbrachte dem Deutschen einen k. o.-Sieg. Bis zur 3. Runde war der Kampf offen. Dann aber erwachte der Haager einen Schlag und mußte bis 8 auf den Boden. Der Gong rettete ihn in die 4. Runde hinein, wo er aber nach einem weiteren Niederschlag bis zu 9 vom Ringrichter aus dem Saal genommen wurde.

Den Höhepunkt des Tages gab es im Großkampf zwischen Pupp Besselmann und Bob von Klavoren, dem holländischen Europa-Ermeister im Mittelgewicht. Nach 12 Runden endete der prächtige Kampf unentschieden.

Ein Ausweg

Da die Lodz bei der Festlegung des Terminkalenders der diesjährigen leichtathletischen Saison gänzlich übergangen worden ist, will der Lodzer Bezirksverband von sich aus eine leichtathletische Großveranstaltung organisieren. Und zwar soll die Veranstaltung international ausgelegt werden. Als Gäste sind vor allem gute deutsche Leichtathleten in Aussicht genommen worden. Neben den deutschen Gästen will der Lodzer Verband auch die polnischen Spitzenkämpfer nach Lodz bringen. Dabei sind Kusocinski, Staniszewski u. a. ins Auge gefaßt. Vor allem sollen bei dieser Veranstaltung die Konkurrenzleistungen berücksichtigt werden, in denen unsere Lodzler auch mitreden können: 100 m (Kusocinski, Radwanowski, Chlopinski), 300 m (Kurpessa, Ulatycki), Stabhochsprung (Ankiewicz) u. a. Da ja Lodz durch den Landesverband etwas benachteiligt worden ist, wollen wir hoffen, daß die Lodzler Veranstaltung die rechte Unterstützung des Landesverbandes erlangen wird.

Die Städte-Fußballkämpfe unserer Auswahl

Unsere Lodzler Fußballauswahl wird in der kommenden Spielzeit ziemlich viel zu tun haben. Schon am 3. Mai heißt es, gegen die Schlesier zum Kampf um den Polen-Pokal anzutreten. Dies Treffen steigt in Lodz, ebenso wie der Rückkampf gegen Warschau um den Pokal der „Republika“. Vom Ausgang des Pokalkampfes gegen Schlesien hängt es ab, ob Lodz noch ein Städte-spiel wird durchführen müssen. Weiter wird noch über Kämpfe mit Krakau und Lemberg verhandelt, mit denen unsere Spieler in dieser Spielzeit die ersten Verbindungen aufnehmen wollen.

Drei Fußballspiele am kommenden Sonntag

Am kommenden Sonntag werden wir 4 Fußballspiele zu sehen bekommen. Auf dem LKS-Platz stehen sich UT und Polonia gegenüber; Beginn 15 Uhr. Auf dem SAS-Platz treten SAS und der L. Sp. u. T. B. gegeneinander an, auf dem Widzew-Platz Widzew gegen Wima (beide Spiele beginnen um 11 Uhr); auf dem Zjednoczone-Stadion treffen Zjednoczone und WKS aufeinander (15.30 Uhr).

Magdeburger Handball — Schulauswahl in Lodz?

Der Lodzler Verband der Sportlehrer steht gegenwärtig in Verhandlungen mit dem Warschauer Verband zwecks gemeinsamer Veranstaltung eines Schülerturniers in Handballspielen (Handball, Netz- und Korbball) zwischen einer Lodzler und einer Warschauer Auswahl einerseits und einer Magdeburger Schülerauswahl andererseits. Es wird geplant, daß die deutschen Jungen am 27. Mai in Warschau und am 28. Mai in Lodz spielen. Sollte der Plan gelingen, so dürfte das Auftreten der Magdeburger ein Großereignis werden.

Sahara-Flug begann

Gestern begann der Sahara-Flug, an dem auch deutsche Piloten teilnehmen. Es nehmen deutscherseits daran zwei Messerschmitt-„Taufun“ und eine Siebel mit den Piloten Obltn. Goetze, Dipl. Ing. Baber und Dipl. Ing. Dietrich sowie eine weitere Siebel mit dem Höhenretardhalter Flugkapitän Jiese teil. Nach Erledigung der technischen Prüfungen begann der Rundflug durch das Küstengebiet. Insgesamt sind 1823 Km. in drei Tagesabschnitten zu bewältigen.

Die erste Tagesstrecke führte von Tripolis über Siwanen nach Gadamis (527 Kilometer), dann geht es von Gadamis über 647 Kilometer zur Dase Sun, und mit der dritten Tagesstrecke Sun-Bengasi über 649 Kilometer wird der Rundflug beendet. Anschließend kommt eine Art von Verfolgungsjagd auf der 711 Kilometer langen Strecke Bengasi-Tauorga zum Austrag, und den Abschluß bildet die Geschwindigkeitsprüfung auf der 194 Kilometer langen Strecke Tauorga-Tripolis. Die Maschine, die am Sonntag zuerst in Tripolis eintrifft, besetzt den ersten Platz im IV. Sahara-Rundflug.

An dem Wettbewerb nehmen 14 Italiener, je 4 Deutsche und Franzosen, ein Belgier und ein Ungar teil.

Deutschlands Tischtennispielerinnen erfolgreich

In Kairo begannen gestern die Weltmeisterschaften im Tischtennis. Deutschland ist lediglich bei den Frauen durch die Weltmeisterin Frihi-Wien und Hilde Buchmann-Düsseldorf vertreten. Die beiden gewannen im Kampfe um den Corbillion-Pokal gegen Ägypten 3:0 und gegen Rumänien 3:1.

Bei den Männern sind im Kampfe um den Swaitling-Pokal England, die Tschecho-Slowakei und Jugoslawien die aussichtsreichsten Mannschaften.

Es geht bald los mit den Autorennen

Im Lager der Auto- und Motorradfahrer geht es schon lebhaft zu. Die Maschinen werden überholt, alles ist an der Arbeit, die bevorstehende Rennzeit würdig zu eröffnen. Es wird große Kämpfe geben in diesem Jahr. Junger Nachwuchs ist fast überall im Nachrüden, muß jetzt, noch ehe die großen Kämpfe beginnen, in eine harte Schule genommen werden, um die kommenden Prüfungen würdig zu bestehen.

In Monza, das um diese Zeit herum ein Trainingsparadies ist, herrscht seit Tagen reger Betrieb. Nachdem der Nachwuchs der Auto-Union mit Meyer und Bigalle schon eifrig trainiert hatte, rüdten vorgestern auch die „Kanonen“ an. Nuvolari, Stud und Müller haben schon ihre Runden gemacht und fühlen sich ausgezeichnet. Auch Mercedes-Benz ist eifrig an der Arbeit. Die Versuchsfahrten der M.B.-Leute sind in vollem Gange.

Die ersten Rennen rüdten immer näher. Schon am 2. April soll der Große Preis von Pau ausgetra-

gen werden. Hierbei dürfte die Auto-Union nicht vertreten sein. Bekanntlich haben alle italienischen Fahrer Startverbot für Frankreich. Unter dieses Verbot fällt auch der beste Mann der A-U, Nuvolari. Und ohne ihn will die Auto-Union nicht an den Start. So dürfte das französische Rennen aller Voraussicht nach ohne Auto-Union stattfinden. Auf diese Weise wird sich der Kampf zu Füßen der Pyrenäen vor allem zwischen 3 Mercedes-Benz und zwei neuen Rennwagen der Firma Talbot (4,5 Liter) abspielen.

Eine Belegung wird die diesjährige Rennzeit dadurch erfahren, daß das Ecce-Homo-Bergrennen wieder durchgeführt werden soll. Zum letztmal wurde dies Rennen im Jahre 1936 vom Märkisch-Schlesischen Automobil-Club ausgetragen. Jetzt, nach der Bereinigung des Sudetensandes mit dem Reich, wird das NSKK Motorclub Stenbergl die Durchführung des Rennens übernehmen. Das Rennen dürfte am 3. September ausgetragen werden.

Endlich Kunststeisbahn in Warschau

Minister Bobkowski nimmt die Sache in die Hand

Wie lange redet man schon von der Notwendigkeit einer Kunststeisbahn in Warschau? Wie oft hat man schon mit dem Bau begonnen wollen, und wie oft ist es immer wieder Eßig damit geworden? Nun aber dürfte es doch endlich zum Klappen kommen. Niemand anders als Minister Bobkowski hat die ganze Angelegenheit in seine Hände genommen. Das dürfte Gewähr dafür sein, daß das Projekt endlich verwirklicht wird. Letztes fand in Warschau eine Konferenz mit dem Amt für Physische Erleichterung, der Warschauer Stadtverwaltung und allen an dem Projekt interessierten Personen statt. Das Ergebnis dieser Besprechungen läßt die Hoffnung entstehen, daß der Bau des Kunststeis-Stadions schon in den Frühjahrsmonaten d. J. beginnen wird.

Auf diese Weise wäre endlich dieser unhaltbare Zustand in Warschau auf dem Wege der Beseitigung. Wie groß die Bedeutung einer Kunststeisbahn für den Schiffsport ist, haben erst die letzten Polenmeisterschaften im Eishockey gezeigt. Was haben alle Mühen der anderen Mannschaften genützt? Daß siegte wie er wollte, da er immer Gelegenheit gehabt hatte, zu trainieren. Nun wird wohl auch Warschau ein Wort mitzusprechen haben. Dann dürfte sich das Niveau des polnischen Eissports wohl doch etwas heben.

Die Generalversammlung von UT

findet am 17. d. M. im eigenen Lokal des Vereins statt. Erster Termin 19.30 Uhr, zweiter Termin 20.30 Uhr.

In freier Stunde



Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau

(Nachdruck verboten)

Gott, daß Regine daheim ist! Doch da brannte Licht in ihrem Zimmer.

„Regine! Regine!“

„Ein leises Klappen. Dann wurde ein Fenster geöffnet.“

„Ja...? Wer ist da?“

„Ich...? Christa! Ich muß dich sprechen! Sofort!“

„Hörst du... sofort!“

„Ich komme gleich.“

„Wo ist Peter Helmbrecht?“

„Peter Helmbrecht? Jetzt?“

„Regine zog Christa in den Schen des Hofstüchls.“

„Mein Gott, wie siehst du aus? Was ist geschehen?“

„Noch nichts. Aber um Mitternacht will der Reginefater den ganzen Stollen in die Luft sprengen.“

„Christa!... Bist du wahnsinnig!?“

„In höchstem Entsetzen trat Regine einen Schritt zurück.“

„Ist das wahr?“

„Ich hab's gehört mit meinen eigenen Ohren.“

„Komm ins Haus!“

„Erschöpfte sank Christa auf die Bank im Hausflur nieder.“

„Ich hab's selbst gehört... er hat's mit meinem Vater verabredet... er soll Geld dafür bekommen!“

„Am Gottes willen!“

„Du wirst niemand etwas davon sagen, daß mein Vater dabei ist, Regine!“

„Was geht mich dein Vater an?! Jetzt geht's um Peter Helmbrechts Wert! Wisse dich um sein Leben.“

„Die Reutrale! Jawohl... Herr Helmbrecht, bitte!... Wehren Sie sich einmal! Jawohl... es ist dringend! Sehr dringend! Wie?... Keine Antwort?“

„O Gott, er ist nicht da! Hallo...! Hier spricht Regine Dorendorf! Wo ist Herr Helmbrecht?... Weggegangen? Zur Kontrolle?... Großer Gott... Und Wahrenhofs?... Im Dorf?... Danke! Danke! Ich rufe selbst an. Aber halten Sie sich bitte bereit! Es kann noch allerhand Arbeit geben. Schlaf!“

„Dann zu Christa: „Peter Helmbrecht ist unterwegs. Wahrscheinlich geht er den Stollen ab. Wenn Herr Cochantes Glück hat, ist Peter heute nacht gerade im Stollen.“

„Sie brach sich ab. Die Stimme verlor sich. Christa sank mit dumpfem Stöhnen in sich zusammen. Aber Regine ergab sich nicht wehrlos.“

„Was soll er zurücknehmen?“

„Der Kantorsjunge ist kein Mörder. Es ist gelogen, der alte Thiele hat es mir gesagt auf seinem Sterbelager. Dein Vater hat die Lüge ausgelegt wie der böse Feind das Unkraut. Er soll es wieder gut machen.“

„Das... das... ist es?! Gott sei gelobt!“

„Stammelte Christa. Ihr Herz klopfte zum Zerplatzen. Sie mußte sich setzen.“

„Ja. Das ist es. Viel Böses und viel Sünde.“

„Es kam ein mißtrauisches Horchen in die Worte der Alten.“

„Oder ist es nicht alles? Weißt du noch mehr? Hast du noch mehr Boshheit gesagt... er und der Lohse da drüben?“

„Christa schüttelte den Kopf. Nein, nein, es ist nichts. Ihr braucht nicht zu denken, daß ich euch etwas verheimliche, Mutter Gütchen! Ich will's Vater sagen, er muß alles zurücknehmen!“

„Aber das scharfe Ohr der alten Frau ließ sich nicht täuschen.“

„Du weißt mehr, Mädchen. Und du läugst! Was geht's mich an? Ich bin eine alte Frau. Ich bin bald dort, wo der Thiele ist. Aber ich will vor dem Herrn, unserem Gott, sagen können: Ich hab nichts unterlassen in der Ermahnung zur Zucht und den heiligen Geboten. Höre, Mädchen... es kommt über uns alle. Aber dich auch. Wie willst du das, was du mir nicht sagen kannst, vor dem da oben tragen?“

„Sie trat dicht an die Zitternde heran. Die schlug die Hände in Angst und Abwehr vors Gesicht.“

„Du wirst nicht können, Mädchen. Du wirst zusammenbrechen. Du wirst kein wie der Wurm, der sich krümmt. Aber noch ist es Zeit. Du wartest meines letzten Sohnes Frau. Du bist auch mein Kind. Darum will ich für dich beten, die ganze Nacht, denn auf deinem Gesicht wohnt der Unfriede. Hüte dich, daß du nicht von dir wirst den Frieden, der mehr ist als... die Rache.“

„Unfähig, sich zu rühren, stand Christa noch lange, als die Gütchen-Mutter schon gegangen war. Unten schlug die große alte Uhr. Sehn Schläge. „Herr mein Gott... hilf mir! Schon zehn Uhr!“

„Sie rief den letzten Mantel aus dem Schrank. Auf der Treppe bequeimte ihr der Vater. Ein lechtes Jochen dann war sie mit einer Ausrede an ihm vorüber.“

„Sie wußte, er würde sich heute nicht um sie kümmern.“

„Atemlos kam sie vor dem Nachthof an. Gebe...

In den Seelen

Erzählung von Th. K. Franke

Feuerrot verflucht im Westen der Sonnenball. Aus dem Hochstimm des Hiebwegs, weit draußen vor dem Waldhof gelegen, tritt der Oberweidwächter Brink. Sein Blick gleitet über die stängelnreichen Schienenbänder. Erermt auf lauten, so wie das Auge reicht, in schräger Linie nach Westen und schenken mitten in der Strahlenpracht der verabschiedenden Sonne zu münden.

„Wahrscheinlich wendet sich Brink um. Er hört Schritte hinter sich. Betont er noch am Spätabend unterwarteten Besuch? Ach, Heinrich, kein früherer Kollege, ist's, der vor eilenden Monaten in den Ruhestand trat.“

„Ja, so, Franz,“ erwidert der Alte. „Ach, du willst die Signalbatterie anschauen?“

„Aber, Heinrich,“ haucht der andere, „warum willst du dich quälen?“

„Als er zurücktritt, ist Werner auf der Bank vor dem Stellwerk. Recht bestümmert und sorgenvoll schaut er darin. Brink setzt sich zu ihm.“

„Komm, schon schlafen,“ sagt er, „und habe doch noch gut acht Stunden Dienst vor mir. Den ganzen Nachmittag habe ich auf dem Lande gemerkt und manchen Schweißtropfen dabei vergossen.“

„Wenn man so fünf Trabanten hat, heißt es schon, die Stieber reden.“

„Ja, nicht Werner. „Aber schlaf nur zu, Franz, ich will dich den Dienst versehen. Kann doch nicht schlafen. Kurzlich hat es das! Wenn man so an die dreißig Jahre abwärtschneid Nachtdienst gemacht hat, sind die Nerven darauf eingeeißelt.“

„Ganz richtig liegt es oft im Bett und kann kein Auge schließen. Und allerlei schlammige und schwere Gedanken kommen einem dann und schreiben und martieren Herzen und Hirn. Eben deswegen bin ich hergekommen.“

„Wahrscheinlich,“ haucht Franz, „du bist nicht heute noch deinen Dienst machen?“

„Franz, jagt der Gewiß, der Dienst wäre bei heiligem in guter Hand, denn der war stets das Muster eines pflichttreuen, gewissenhaften Beamten. Aber dennoch, auch er hat seinen Diensteid geleistet und sich nie bisher das geringste Verfallnis aufschreiben kommen lassen. Und jede Unregelmäßigkeit wäre auf sein Konto.“

„Aber das kann und mag er dem Kameraden nicht sagen, es würde die ihm wehe tun. Darum kann er auf einen Ausweg nicht gut.“

„Da brüht ihm der Alte hochherzig und dankbar die Hand und geht dann schnell nach oben. Franz aber setzt unten den Fernsprecher über des Apparates mit ihm weiden, und dann will er schnell nach oben eilen.“

„Wahrscheinlich,“ haucht Franz, „die Stieber fährt er hoch.“

„Mit drei, vier Stichen ist er oben.“

„Heinrich, sagst du nicht, daß die Tür ins Schloß gedrückt ist. Am nächsten Abend kommt er wieder. Er hat und behende und allerschleunigend wie in kindlich-unruhiger Freude.“

„Wahrscheinlich,“ haucht Franz, „läßt mich noch mal Dienst machen heute nach?“

„Franz bringt es nicht übers Herz, nein zu sagen. Rührt deshalb die Hand am Fernsprecher und legt sich darauf hin, denn er ist der Bestimmung. Und er sagt gut auf, denn er ist der Bestimmung.“

„Als der Fernsprecher 200 vorüber ist, sagt Heinrich: „Das Signal läßt sich nicht mehr hören.“

„Er, haucht Franz, „was soll's das denn liegen? Will einmahl draussen nachschauen.“

„Er nimmt eine Laterne und geht fort. Findet aber nichts; alles in Ordnung.“

„Wahrscheinlich,“ haucht Franz, „hört er das Signal einer Lokomotive. Himmels! der Güterzug 5000! Und das Signal steht auf Halt. Schläft Heinrich?“

„Ich werde ihm die Zeichnung abstanfen, befohlen er, und dort mit dem Stift übertragen. Und er wollte schon die Zeichnung zum Stöckchen eintragen, als ihm der Postbote dieser seinem Fahrrad entgegenkam.“

„Schon von weitem grüßte dieser Fremde und zog aus seiner schweren Ledermappe einen Brief hervor.“

„Bergrat Schröder sah den Poststempel, und ein helles Gesicht wurde ihm. Ob Dorit ihre Ankunft hinausgeschoben hatte? Mit einem verächtlichen Kopfnicken nahm er den verpackten Umschlag in Empfang, schob ihn hastig in die Manteltasche, und erst nachdem öffnete er mit ältlichen Händen das Schreiben.“

„Er las, und beim Lesen trübten sich seine Augen. „Liebes Götterchen,“ schrieb Dorit, „ich habe Dir gestern nicht alles verlesen. Ich werde schon heute mit dem Abend kommen. Aber ich komme nicht allein.“

„Ich werde mich mit einem lieben Menschen bei Dir treffen, der einen kurzen Urlaub in Italien verbracht hat und Dich und meine Heimat gern kennenlernen möchte. Doch vorher muß ich Dir noch ein Geschenk machen. Du wirst immer gegen meine Einsprüche weilen. Du glaubst, sie wären damals an Mutters Tod Schuld gewesen. Nun will es das Schicksal, daß mein Bekannter auch Arzt ist.“

„Bergrat Schröder ließ das Schreiben sinken. Eiligkeit froh schmerzend schied über ihn hin. Eben noch hatte er in selbiger Angelegenheit die notwendigen Vorbereitungen getroffen. Jetzt war alles mit einem Schlage schief geworden. Dorit kam nicht allein.“

„Ein anderer Mann war nämlich da — ein Arzt? Er ersetzte den Brief, und Eiferluht und Haß überfielen die Hände gegen die postwendend schlafen geordnet. In all den Jahren hatte sich die Verbindung in ihm erklärt, daß nur eine Nachlässigkeit des Arztes ihm den liebsten Menschen auf dieser Welt genommen hatte. Und jetzt war wieder ein Arzt da, der ihm womöglich für immer die Tochter rauben wollte!“

„Er hand unbewegt, bis sein Blick westlich in den Raum schweifte. Da begann er mechanisch in den Regalen und Wirren Ordnung zu schaffen, und als er ein kostbares silbernes Trinkgefäß in den Händen hielt, einen Bronzebecher mit Drahtentwürfen, packte ihn ein trostloser Wundt.“

„Er wollte die abgrundtiefe Enttäuschung ausfüllen, im Wein Kerassen lügen, und so tauchte er sich in den Keller hinab, füllte das Gefäß, und obwohl sich der Geschmack des Weines mit dem des Metalls ganz merkwürdig verband, schenkte er immer wieder ein.“

„Mit aufgeschüttelten Armen setzte er sich auf einen Stuhl und wartete, während er in einer tiefen, unruhigen Stimmung zu versinken, erlöste ihn rasch aufsteigende Uebeltät, und plötzlich trieb ihn eine atembeklemmende, nie bekannte Angst zur Kellertür.“

„Er rief nach dem Gärtner, launische. Wenn Dorit mich hier findet! — Zum erstenmal verminderte er seinen Eigensinn und Loh.“

„Mit letzter Energie mißte er sich, die Stufen hoch aufzunehmen. Doch ein Schwitzen packte ihn, und gleich darauf zog tiefe häßliche Dunkelheit über ihn.“

„Leises Klirren warde ihm nach einer stummenden Dürst war gewichen. Wohlige Wärme umflutete ihn, und das milde Gefühl der alten Leinwand im Studierzimmer blendete in sein Gesicht.“

„Wie durch einen Schleier sah er den schmausbärtigen Gärtner, die Stirn sorgenvoll gekraut, und neben dem Gärtner schaute sich die schlanke Gestalt des jungen Malers.“

„Langsam verjüngte sich Bergrat Schröder aufwärts. Doch seine Hände ätzteten, und der junge Maler drückte ihn leicht wieder sanft zurück.“

„Sie haben Glück gehabt,“ sagte er leise, mit einem ernsten, nachdenklichen Lächeln. „Wenn Ihr Gärtner mich nicht zufällig unten im Gasthaus getroffen hätte, dem alten schneidigen Gefäß waren irgendwelche Rückstände giftiger Pflanzen gemein.“

„Gottlob haben wir Ihren Namen noch rechtzeitig umtrempt kommen, sonst...“

„Er machte eine unbestimmte Handbewegung und legte dem reglos Dersitzenden frumm die Hände auf die Schulter.“

„Wahrscheinlich,“ haucht Franz, „hört er das Signal einer Lokomotive. Himmels! der Güterzug 5000! Und das Signal steht auf Halt. Schläft Heinrich?“

„In wenigen Sekunden ist er oben und legt das Signal auf. Fahrt. Dann wendet er sich an Heinrich. Zufällig, der steht freigebeugt schlafend auf der Bank.“

„Nein, nicht doch. Er ist tot! Dorit, wo er jahrelang seinen Mann gefunden, hat ihn der Seitenmann überträgt.“

„Dann — dann sind Sie Arzt?“

„Sein Gegenüber nickte lächelnd. „Gestern, als wir uns aufrichtig trafen, wußte ich noch nicht, daß Sie Dorits Vater sind.“

„Sie sind, eine kleine Ueberraschung.“

„Ein Geschenk für mich?“

„Bergrat Schröder schüttelte eine Welle von Blut in die Stirn steigen, so sich übermannte ihn diese Offenbarung.“

„Dann sind Sie der Bekannte von Dorit? Abermals nickte der junge Arzt, und das rätselhafte Gerücht in seinen Augen wies einem frohen Glanz. „Aber ich glaube, ich muß mich jetzt auf den Weg zur Bahn machen.“

„Er schneit, als hätte es, das Ergebnis dieser Stunde weit...

„Dann — dann sind Sie Arzt?“

„Sein Gegenüber nickte lächelnd. „Gestern, als wir uns aufrichtig trafen, wußte ich noch nicht, daß Sie Dorits Vater sind.“

„Sie sind, eine kleine Ueberraschung.“

„Ein Geschenk für mich?“

„Bergrat Schröder schüttelte eine Welle von Blut in die Stirn steigen, so sich übermannte ihn diese Offenbarung.“

„Dann sind Sie der Bekannte von Dorit? Abermals nickte der junge Arzt, und das rätselhafte Gerücht in seinen Augen wies einem frohen Glanz. „Aber ich glaube, ich muß mich jetzt auf den Weg zur Bahn machen.“

„Er schneit, als hätte es, das Ergebnis dieser Stunde weit...

„Dann — dann sind Sie Arzt?“

„Sein Gegenüber nickte lächelnd. „Gestern, als wir uns aufrichtig trafen, wußte ich noch nicht, daß Sie Dorits Vater sind.“

„Sie sind, eine kleine Ueberraschung.“

„Ein Geschenk für mich?“

„Bergrat Schröder schüttelte eine Welle von Blut in die Stirn steigen, so sich übermannte ihn diese Offenbarung.“

„Dann sind Sie der Bekannte von Dorit? Abermals nickte der junge Arzt, und das rätselhafte Gerücht in seinen Augen wies einem frohen Glanz. „Aber ich glaube, ich muß mich jetzt auf den Weg zur Bahn machen.“

„Er schneit, als hätte es, das Ergebnis dieser Stunde weit...

„Dann — dann sind Sie Arzt?“

„Sein Gegenüber nickte lächelnd. „Gestern, als wir uns aufrichtig trafen, wußte ich noch nicht, daß Sie Dorits Vater sind.“

„Sie sind, eine kleine Ueberraschung.“

„Ein Geschenk für mich?“

„Bergrat Schröder schüttelte eine Welle von Blut in die Stirn steigen, so sich übermannte ihn diese Offenbarung.“

„Dann sind Sie der Bekannte von Dorit? Abermals nickte der junge Arzt, und das rätselhafte Gerücht in seinen Augen wies einem frohen Glanz. „Aber ich glaube, ich muß mich jetzt auf den Weg zur Bahn machen.“

„Er schneit, als hätte es, das Ergebnis dieser Stunde weit...

„Dann — dann sind Sie Arzt?“

„Sein Gegenüber nickte lächelnd. „Gestern, als wir uns aufrichtig trafen, wußte ich noch nicht, daß Sie Dorits Vater sind.“

„Sie sind, eine kleine Ueberraschung.“

„Ein Geschenk für mich?“

„Bergrat Schröder schüttelte eine Welle von Blut in die Stirn steigen, so sich übermannte ihn diese Offenbarung.“

Kampf um den Platz im Äther

Gedränge bei den Rundfunkwellen — folgen früherer Rücksichtslosigkeiten — Dringender Wunsch nach Ordnung!

In Montreux (Schweiz) tagt gegenwärtig eine internationale Wellenkonferenz, um sich über die Neuverteilung der Rundfunkwellen einig zu werden. Es geht heute im wesentlichen darum, gewisse Unebenheiten, die sich im Laufe der letzten Jahre auf dem Gebiete der Radiowellen da und dort noch ergeben haben, zu beseitigen. Seit der Luzerner Wellenkonferenz im Jahre 1933 konnte man eine Anzahl neuer Erfahrungen sammeln, seitdem sind auch zahlreiche neue Sender in Europa entstanden, andere sind verstärkt worden: kurzum, das Arbeitspensum ist groß, und ebenso groß kann der Nutzen sein, wenn man sich am Ende über alle schwebenden Fragen und Schwierigkeiten verständigt hat.

Man weiß, daß sich die Wellen heute schon allenthalben hart im Äther stoßen. Es ist — ein Blick auf die Skala eines großen Empfängers zeigt es — nicht mehr viel freier Raum zwischen den einzelnen schon besetzten Wellenlängen vorhanden. Ein neuer Sender, der heute irgendwo seine Sendungen aufnehmen soll, hat es meist schon sehr schwer, eine geeignete Wellenlänge zu finden. Alles ist besetzt. Kaum kann man da und dort, gerade auf dem Gebiet der Mittellängen, eine winzige Lücke entdecken.

Nun ist es heute aber schon im wesentlichen so, daß das Hauptaugenmerk der europäischen Sendegesellschaften nicht so sehr auf die Einrichtung neuer Sender, sondern auf die Verbesserung und vor allem die Verstärkung der schon vorhandenen gerichtet ist. Mit den vorhandenen Sendern ist Europa funktmäßig reichlich versorgt.

Die Schwierigkeiten, mit denen man heute auf diesem Gebiete noch vielfach zu kämpfen hat, rühren aus der Zeit des Wellenanarchismus her, wie er im großen und ganzen bis vor zehn Jahren geherrscht hat. Als der Rundfunk in Europa plötzlich aufkam, kümmerte sich im Äther

keiner um den anderen. Jeder suchte sich eine bequeme Wellenlänge aus und wurde ernstlich böse, wenn ihn jemand auf dieser Welle zu stören versuchte. Da die Sendeleistung damals meist sehr gering war — der Hundertflottwattender lag noch in weiter Ferne — traten ernsthafte Störungen zunächst noch nicht auf. Mit den Detektorapparaten war man sowieso nur auf den Ortsempfang angewiesen. Das wurde natürlich anders, als die Sender einerseits die Sendeleistung verstärkten und auf der anderen Seite die ersten Superhets auf den Markt kamen, mit denen man sich durch das Drehen von ein paar Knöpfen fast alle entfernten Sender herausholen konnte. Da zeigte es sich gar bald, daß man mit der bisherigen Wellenfüllung nicht mehr weiterkam. Auch in den trennschärfsten Apparaten überlagerten sich die Wellen, wenn sie zu nahe beieinander lagen und ergaben ein greuliches Durcheinander. Von zwei Sendern mit nahe beieinander liegenden Wellenlängen überschrie ganz einfach der stärkere den schwächeren.

Auf der Luzerner Wellenkonferenz 1933 konnte, wie schon gesagt, zum ersten Male eine Einigung auf breiter Basis erzielt werden. Den Vorteil davon hatten nicht nur die einzelnen Länder mit ihren Sendern, den Vorteil hatte jeder einzelne Empfänger, wenn er über den jeweiligen Ortsender hinaus am Rundfunkempfang interessiert war. Trotzdem blieb noch viel zurück, was besser zu machen und mit der Zeit zu ändern wäre. Die Skala könnte noch viel vernünftiger, viel sinnvoller werden, es ließe sich eine noch ebenmäßigere Verteilung im Äther denken. Inwiefern das möglich ist, inwieweit hier eine Verständigung zwischen den verschiedenen Ländern erzielt werden kann, das wird das Ergebnis der jetzigen Konferenz in Montreux lehren. L. B.

- 5% Pfandbriefe der Stadt Lodz (1933) 68,25
- 5% Pfandbriefe der Stadt Lublin (1925) 64,00
- 4 1/2% Pfandbriefe der Stadt Posen Ser. I. 64,50
- 6% Obligationen d. St. Warschau VI. Em. 84,00
- 4% Schuldanleihe 83,00

Tendenz für Devisen etwas schwächer, für Staatsanleihen uneinheitlich, für Aktien fester, Pfandbriefe behauptet.

*) An Stelle der bisherigen 7- und 8% Obligationen und Pfandbriefe.

Baumwollbörsen

(In Klammern die Angaben vom Vortage)

New York, 8. März. (Schlußkurse): März 8,63 (8,77), Mai 8,25 (8,36), Juli 8,01 (8,16), Oktober 7,55 (7,68), Dezember 7,52 (7,66), Januar 7,53 (7,68).

New York, 9. März. (Eröffnung): März 8,65 (8,74), Mai 8,26 (8,30), Juli 8,03 (8,14), Oktober 7,58 (7,68), Dezember 7,56 (7,66), Januar 7,57 (7,68).

Bremen, 9. März 1939.

	Brief	Geld	Bezahlt
Oktober	9,20	9,19	9,20
Dezember	9,19	9,17	9,18
Januar	9,19	9,17	9,18
März	—	9,62	—
Mai	9,43	9,40	—
Juli	9,28	9,26	—

Tendenz: ruhig.

Lodzer Fleischbörse

Viehmarkt

Notierungen vom 8. März, Preise für 1 Kg. Lebendgewicht loco Markt.

Rinder: Ochsen gut genährte b 70—78, mäßig genährte b 63—67, Kühe gut genährte b 68—78, mäßig genährte a 65—66, b 55—63, schlecht genährte b 40—45, Jungtiere mäßig genährte b 57, schlecht genährte b 45, Bullen gut genährte b 65—72, mäßig genährte b 65.

Kälber: extra über 60 Kg. 90, vollfleischige über 40 Kg. 70—85, unter 40 Kg. 55—68.

Schafe: junge Muttertiere und Sammel vollfleischige 60, Schweine: Fettschweine über 180 Kg. 104—112, über 150 Kg. 103—110, unter 150 Kg. 101—108, fleischige über 110 Kg. 97—101, 80—110 Kg. 95—98, Sauen 102, Eber, Sauen und Kastrate milderer Güte 85.

Gesamtauftrieb (in Klammern die Zahl der verkauften Stück): Rinder 303 (270), Kälber 1092 (1092), Schafe 1 (1), Schweine 845 (765).

Ruhig, Rindermarkt behauptet, Schweinemarkt schwächer, mittlere Umsätze.

Fleischmarkt

Notierungen vom 6. und 7. März, E eingeführtes Fleisch, b Sinterfleisch, v Vorberfleisch.

Rindfleisch: 1. Güte b 107—112, v 108—112, 2. Güte 95—105, b 100—107, v 90—105, 3. Güte 85—95, b 95—100 v 80—85.

Kalbfleisch: 1. Güte 100—110, E 90—100, G 95—105, 2. Güte 80—95, E 75—90, G 85—95, G 60—70.

Umsätze: Rindfleisch 39 337 Kg., Kalbfleisch 10 457 Kg., E 7545 Kg.

Ruhig, behauptet, mittlere Umsätze.

Handel und Volkswirtschaft

Deutsche Wirtschaftler nach Polen

Ende d. M. trifft in Polen eine Gruppe führender Vertreter des deutschen Handels und der Wirtschaft zu einem Besuch ein. Die deutschen Wirtschaftsvertreter werden u. a. Posen, Warschau, Krakau und Kattowitz besuchen.

Gdinger Warenumschiag im Februar

PAT. Im Februar betrug der Warenumschiag des Gdinger Hafens 727 249 Tonnen gegen 827 153,6 t im Januar. Hiervon entfielen auf den Ueberseeverkehr 723 827,8 t (825 351,6 im Januar), und zwar 110 137,4 t (119 490) t auf die Einfuhr und 613 790,4 t (705 860) t auf die Ausfuhr. Der Warenumschiag mit dem Binnenlande auf dem Wasserwege betrug 2.409,1 t (1.633 t). Im Vergleich zum Februar des vorigen Jahres ist der gesamte Warenumschiag in der Berichtszeit um 49 743,7 t, also um 7,3 v. H. gestiegen. Seit Jahresbeginn betrug der gesamte Warenverkehr über Gdingen 1 554 303 t.

Zur Lage in der Bialystoker Industrie

PAT. Die Textilausfuhr aus dem Bialystoker Bezirk betrug im Februar 42 528 Kilo im Werte von 137 397 Zl.; mithin um 12 000 Kilo und 42 000 Zl. mehr als im Januar. Die meisten Textilzeugnisse wurden nach Südafrika ausgeführt, und zwar 30 615 kg im Werte von 121 744 Zl. Der Rest ging nach fünf Ueberseeländern und drei europäischen Staaten.

Das Geschäft in der Textilindustrie im Bialystoker Bezirk gestaltete sich im Februar nicht besonders lebhaft, und zwar infolge der toten Saison. Die größeren Fabriken waren nur teilweise tätig, ebenso einige kleinere Betriebe, die jetzt Sommerstoffe herstellen. Die letzten Ausbietungen zur Lieferung von Stoffen für die Polizei haben der Bialystoker Industrie Erfolge gebracht, da eine der dortigen Fabriken einen Auftrag über 80 000 Meter erhalten hat, so daß eine Reihe von Spinnereien in Betrieb bleiben können. Es werden darüber hinaus Verhandlungen um ausländische Lieferungsufträge geführt, doch lassen sich hier die Ergebnisse noch nicht voraussagen. Die Bialystoker Industrie beabsichtigt schließlich auch, einen Teil ihrer Produktion auf sowjetrussischen Märkten unterzubringen.

Die Lodzer Industrie- und Handelskammer gibt bekannt, daß nach der Aenderung der Telephonnummern der Kammer von nun ab die Exportabteilung die Nummern 175-54 und 175-64 besitzt.

Prager Messe eröffnet Sonntag
Wie die Lodzer Industrie- und Handelskammer mitteilt, findet in der Zeit vom 12. bis zum 19. März in Prag die Frühjahrsmesse statt.

Geld- und Warenbörsen

Lodzer Börse

Lodz, den 9. März 1939.

Verzinsliche Werte

	Abschluß	Verkauf	Kauf
4% Konsolidierungsanleihe	—	68,75	68,50
5% Konversionsanleihe	—	72,00	71,75
4% Dollaranleihe	—	44,25	44,00
3% Investitionsanleihe I. Em.	—	99,00	98,50
4 1/2% Innere Anleihe	—	68,00	67,75
Obligationen			
5% Pfandbrf. d. St. Lodz (1938)	—	66,25	66,00

Bankaktien

Bank Polski	—	132,50	132,00
-------------	---	--------	--------

Tendenz uneinheitlich.

Warschauer Börse

Amtliche Kurse vom 9. März 1939.

Amsterdam	281,40	282,12	280,68
Berlin	—	213,07	212,01
Brüssel	89,10	89,32	88,88
Danzig	—	100,25	99,75
Kopenhagen	—	111,33	110,77
London	24,86	24,93	24,79
New York	—	5,31 1/2	5,28 1/2
New York - Kabel	5,30 3/4	5,31 1/2	5,29 1/2
Oslo	125,10	125,42	124,78
Paris	14,07	14,11	14,03
Prag	—	18,16	18,06
Rom	27,87	27,98	27,84
Stockholm	12,15	128,47	127,83
Zürich	120,85	120,65	120,05

Aktien

Bank Polski	131,50
Bank Handlowy	58,25
Bank Zachodni	40,50
Haberbusch	71,00—72,00—71,50
Kohle	44,00—44,25
Lilpop	96,00—96,25
Modrzewoj	23,00—23,25
Starachowice	63,50—63,75
Zucker	43,00—43,50
Ostrowiec	83,75—84,00
Zyrardow	69,00

Verzinsliche Werte

5% Konversionsanleihe	69,50
4% Konsolidierungsanleihe	68,63
4% Dollaranleihe	44,50
4 1/2% Innere Staatsanleihe	67,88
3% Investitionsanleihe I. Em.	98,25—98,50
3% Investitionsanleihe II. Em.	97,25—97,50
5 1/2% Pfandbriefe d. Landeswirtschaftsbank	81,00*
5 1/2% Pfandbriefe der Bank Rolny	81,00
4 1/2% ländliche Pfandbriefe Ser. V.	65,25
4 1/2% ländliche Pfandbriefe Ser. VI.	55,00
5% Pfandbriefe d. St. Warschau (1933)	75,25—75,00

Galoschen und Schneeschuhe

Linoleum Kinderwagen
Wachstuch Wringmaschinen
Jeder Art Gummiwaren in reicher Auswahl

Alfred Schwalm

Petrikauer Strasse 150, Tel. 177-86.

Tausche 3 Häuser in Berlin gegen Häuser in Lodz. Rothstein, Warszawa, Swiotojerska 36/33. 6232

Baupläze

werden verkauft. Auskunft in Stok in Gute und in Lodz Sienkiewicza 89 B. 5, von 4 Uhr nachm. 3026

Zeitschriften für die Dame und Hausfrau

Die Dame	St. 1,90	zweimösch.
Der Silberpiegel	1,90	"
Elegante Welt	1,90	"
Behers Mode für Alle	1,60	monatl.
Neue Moden	1,60	"
Wiener Moden	2,—	"
Mode und Heim	—,90	zweimösch.
Deutsche Moden-Zeitung	—,90	"
Deutsche Frauen-Zeitung	—,90	wöchentl.
Bobachs Frauen-Zeitung	—,90	"
Hella	—,50	"
Praktische Damen- und Kindermoden	—,70	zweimösch.
Modenzeitung für das deutsche Haus	—,70	"
Bahers Handarbeits-Zeitung	1,40	monatl.
Frauenfleiß	—,90	"
Wiener Handarbeit	1,50	"
Mode und Wäsche	—,80	"
Illustrierte Wäsche und Handarbeits-Zeitung	—,80	"

Zu bestellen durch den Zeitschriften-Vertrieb der „Libertas“ GmbH, Piotrkowska 86

Ein Rat für den Herrn...

Der Lenz bringt der Dame die alljährliche Sorge um das neue Kostüm. Ersparen Sie „Ihr“ das Kopfschmerzen und schenken Sie Freude mit den schönen, reinwollenen, handgewebten Stoffen („Samodzialy“) in modernen Mustern von:

TRÓJKAT W KOLE (Wanda Schmidt)

6. Sierpnia 2 (Ecke Piotrkowska) Tel. 167-26

... und ein Wink für die Dame:

Wenn Sie „Ihm“ diese Anzeige in die Tasche stecken, vergibt er's bestimmt nicht. Auch für den Herrn finden Sie den entsprechenden Stoff.

Mittel- u. Südamerika

Einwanderung legal erleichtert nur IA Selbstinteressenten unter „C. L.“ Annoncen-Exp. Hugo Kranz, Gothenburg, Schweden. 8211

Briefmarkensammler. Europajammlung ab 20 Groschen. Michelmark. Große Auswahl von Neuheiten. Briefmarkenhandlung Gluwnastrake 20. 3087

Ausstellung v. original Perserteppichen
— I. STEINBERG —

Seltene Stücke!!!
Sehr zugängl. Preise.
Besichtigung
unverbindlich.

Grand-Hotel
— Zimmer 136 —

Du weißt es selbst
am besten, daß die beste Rasierseife mit
dem dichtesten Schaum — „Vigin“ ist.

KIND TON
Kopernika 16, tel. 140-73

Heute und die folgenden Tage!
Die weltberühmte Tänzerin und Sängerin
Imperio ARGENTINA
in dem großen Liebesfilm:
Beginn an Wochentagen um 4 Uhr, an Sonnabenden um 2 Uhr, an Sonn- und Feiertagen um 12 Uhr.

Die Verdammte
(Andalusische Nächte)

Wichtig für Bruchkranke
(Leistenbrüche) sowie bei Rückgeatverkrümmungen (Buckel)
Lähmungen, Knochentuberkulose, Plattfuß und
verschiedenen Verkrüppelungen.

Für Leistenbrüche, selbst für veraltete und gefährlichste verschiedenster Art bei Männern, Frauen und Kindern, spezielle orthopädische Seilbandagen meiner Methode beseitigen radikal jeden Bruch.



Bei Magen- und Darmstentung spezielle, individuell zugepaßte Leib-Heilbandagen.

Bei Rückgeatverkrümmungen (Buckel) orthopädische Korsetts und Grabehalter. Gegen Knochentuberkulose orthopädische Apparate jealischer Systeme.

Gegen schmerzende Plattfüße spezielle orthopädische Einlagen laut Gipsmodellen. Gegen Krampfadem Gummistrümpfe laut Maß.



Künstliche Hände und Beine
Spezial-Anstalt für Heil-Orthopädie
Spez. Orthopäde

O. PETRYKIEWICZ

Lódz, Piramowicza Nr. 9 Tel. 177-09

Achtung! Persönliches Erscheinen der Kranken unbedingt erforderlich.

Vereinigte Chöre
unter Leitung von Prof. O. Schiller

Dienstag, den 14. März 1939, 20,15 Uhr im Sängershaus, 11-go Listopada 21

Konzert

Werke von Liszt, Wagner, Nagler, Schiller

Ausführende: A. Sokolowski — Tenor
A. Müller — Violine
W. Lessig — Klavier

Die Männerchöre (150 Sänger):

KGD. St. Trinitatis, MGW. „Polyhymnia“-Kadogoszcz, Gesangsaktion des Vereins deutschsprechender Meister u. Arbeiter, KGD. „Kokicie“, KGD. Baluty

Orchester des Christlichen Musikerverbandes:
(50 Musiker)

Kartenvorverkauf im Preise von Zl. 1, 2, 3 in der Drogerie bei Teodor Güttel, Piotrkowska 157, Tel. 243-53, und in der Buchhandlung Friedrich Jeske, Zgierska 15, Tel. 144-40.

Bedeutende deutsche Maschinenfabrik sucht für Polen für den Vertrieb ihrer land- und hauswirtschaftlichen Maschinen sowie Motorfahräder einen
zuverlässigen, tüchtigen

Reisenden

Verlangt werden Beherrschung der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift. Branchenkenntnisse erwünscht. Geboten werden Gehalt und Spesen und Umsatzbonifikation. Handschriftliche Bewerbungen in deutscher und polnischer Sprache erbeten unter „Nr. 6224“ an die Gescht. der „Freien Presse“.

Bekanntmachung

Zur Bequemlichkeit unserer Kundschaft haben wir eine

zweite Filiale

in der Główna-Str. Nr. 14

für Annahme von Garderoben eröffnet.

Wir halten uns für die Reinigung und das Färben von sämtlicher Art Garderoben und Stoffen bestens empfohlen.

Neueste und einzig in Lódz bestehende Chemische Reinigungsanstalt „TRI“

Weber u. Lewandowski

Lódz, 28 p. Strzelców Kan. Nr. 34a

Telephon Nr. 149-34

I. Filiale: Andrzejka-Str. Nr. 2, Tel. 211-15

II. Filiale: Główna-Strasse Nr. 14.



Turnverein „Kraft“

Am Sonnabend, den 11. März, findet im eigenen Lokale die diesjährige

Generalversammlung

unseres Vereins statt. Beginn: um 18 Uhr im 1., um 20 Uhr im 2. Termin.

Tagesordnung: a) Protokolle und Berichte, b) Entlastung der Verwaltung, c) Neuwahlen, d) Anträge.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht Die Verwaltung.

Castrol

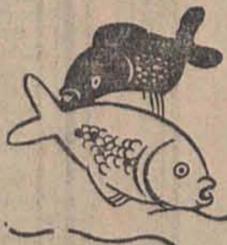
Hugo Geisler, Główna 21
Fernruf 160-03.

heute: Champignons — Pilsner Urquell — Salvator-Bräu

Ehedu den Cöffel zum Munde fñhrt

achte darauf, ob er auch sauber ist. Ausgezeichnet und schnell puht „Luna“, und nur 20 Groschen kostet die Flasche.

Täglich frische und lebende



Lachs, Zander Hechte, Karpfen, Karauschen, Schleien und Dorsche sowie sämtl. Räucherwaren aus eigener Räuchererei empfiehlt zu niedrigsten Preisen

I. Fritze

Lódz, Bandurskiego 1
Tel. 206-71

Alles, was im Haushalt nötig ist an:

Glas, Porzellan, Küchengeräten, Stein-töpfen, Emaille- und Aluminiumgeschirr, empfiehlt zu niedrigen Preisen

ARNO GUTMANN, Lódz

Nawrot-Str. 5. Tel. 201-62.

Gärten, Parke, Obstgärten, Grünanlagen, Vorgärten

an Villen, Bohnenhäusern und Fabriken entwirft neuzeitlich

H. KOPLIN, Andrzejka 10, Tel. 168-56

(Samenhandlung Jasinski).

Dr. S. KANTOR

Spezialarzt für Haut-, Haar- u. Geschlechtskrankheiten

Petrzkauer Str. 90

Krankeempfang täglich v. 8-2 v. v. 5-1,9 Uhr
Telefon 129-45
Für Damen besondere Wartezimmer.

Buchhalter-Behilfe

jüngere Kraft, der die polnische und deutsche Sprache gründlich beherrschen muß, zum sofortigen Antritt gesucht. Angebote unter „B. W.“ an die Geschäftsstelle der „Fr. Pr.“ erbeten. 3086

Wydawnictwo i Hoznia: Tow. Wyd. „Libertas“ Spółka z ogr. odp., Lódz I, Piotrkowska 86. — Odpowiedzialny kierownik: Bertold Bergmann. Odpowiedzialna za dział reklam i ogłoszeń: Ella Finke. Odpowiedzialny za drukarnię: Alfred Gellert.

Verlag und Druckerei: Verlagsges. „Libertas“ G.m.b.H., Lódz I, Piotrkowska 86. Verantwortlicher Geschäftsführer: Bertold Bergmann. Verantwortlich für den Reklame- und Anzeigentheil: Ella Finke; für die Druckerei: Alfred Gellert.

Redaktor naczelny: Adolf Kargel; Odpowiedzialny za dział polityczny: Adolf Kargel; dział depesz: Kurt Seidel; dział lokalny, dział ekonomiczny, informacje niepolityczne i ilustracje: Horst Egon Markgraf; dział sportowy: Harry Rose; pozostały tekst redakcyjny: Adolf Kargel. Hauptschriftleiter: Adolf Kargel; Verantwortlich für Politik: Adolf Kargel; für Telegramme: Kurt Seidel; für Lokales, Wirtschaft, unpolitische Meldungen und Silberdienst: Horst Egon Markgraf; für Sport: Harry Rose; für den restlichen redaktionellen Text: Adolf Kargel.